

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 2. NOV. 1975 • Nr. 561 • PREIS: IL 1.50 המחיר ל"י ★ יום ראשון, כ"ח חשון תשל"ו

...ympos« wahrscheinlich erst ...ute durch den Suezkanal

...„Olympos", dass ... Zement durch den ...ch Ejlat bringen soll konnte sich gestern der Schiffskolonne nicht anschliessen die durch den Kanal fuhr. Die Verzoegerung war darauf zurückfuehren dass die Passagegebuehren noch nicht bei der Kanalverwaltung eingegangen waren. Inzwischen hat der fuer das Schiff zustaendige griechische Agent fuer Ueberweisung des Betrages gesorgt und das Schiff wird wahrscheinlich heute den Kanal passieren.

Ueber die Umstaende der Verzoegerung der Fahrt des Schiffes „Olympos" waren mehrere Versionen im Umlauf. Nach einer soll die Kanalverwaltung fuer das Schiff erheblich hoehere Gebuehren als ueblich (30.000 Dollar statt 18.000 Dollar) verlangt haben. Dazu wurde von israelischen Experten erklaert, dass die Kanalverwaltung einen allgemein gueltigen Passagetarif (Zwei Dollar pro Tonne) veroeffentlicht hat und das es deswegen keine Diskussion geben können.

Korrespondenten vermuteten ausserdem, dass das Erscheinen des Schiffes „Olympos" mit einer Ladung fuer Ejlat die Ägypter in politische Bedrängnis bringe. Auf der einen Seite wird Sadat in der arabischen Welt wegen der Zulassung dieses Transportes heftig angegriffen, andererseits kann er mit Rücksicht auf seine Stellung in den USA sich nicht den Verpflichtungen entziehen die er im Teilvertrag mit Israel uebernommen hat. Ägyptische Beamte versicherten jedoch, dass das Schiff nach Zahlung der Passagegebühren durchfahren könne.

...TIK AM ...BUDGET

...e amerikanische ...ass unter anderem ...rden Dollar fuer ...t ist von israeli... ...egierungsvertretern ...eilt worden. Sie ...hin, dass der An...te (die zurueckzu...n d.Gesamtsumme...ls erwartet. Von ... Seite wurde da... ...ass Amerika Israel ...Kreditbedingungen ...enne, dass keine ...eintritt. Fuer die ...Vereinigten Staa...diese Kredite ein ...ft sein.

...hnten israelischen ...reter kritisierten ...em Hoechstbudget ...Erlaeuterungen. Sie ...it Unwillen, dass ...vom „Friedenswil...s die Rede ist und ...vertrag mit Kairo ...er Rueckzug" be...

...NATAD-DO...
...NEUEN ...

...singer: USA haben Stellung zur PLO nicht geaendert

...rikanische Aussenminister Dr. Kissinger erklärte in ...ich mit dem israelischen Botschafter Dinitz, dass die ...r Vereinigten Staaten ihre Haltung gegenüber der ...eändert hat.

...icherte Dr. Kissin... Gespräche mit Sadat über eventuelle amerikanische Waffenlieferungen an Aegypten ganz allgemeinen Charakter getragen hätten, und dass von spezifischen Plänen noch keine Rede sein könne.

New York (R, AFP) — Diplomatische Kreise in Washington und die New York Times berichteten am Wochenende, dass die Vereinigten Staaten und Aegypten vor Abschluss eines Vertrages über Lieferung von Atomöfen (je 600 Megawatt) an Aegypten stehen. Eine offizielle Mitteilung zu diesem Thema soll am Mittwoch veröffentlicht werden. Auch Israel soll die Lieferung von Atomöfen und dem erforderlichen Brennmaterial angeboten werden.

Die Kairoer Zeitung „Al Ahram" hatte am Wochenende beschrieben, dass Ägypten den Bau von 10 Atomkraftwerken im Laufe der nächsten 20 Jahre plant. Jede zwei Jahre soll ein Atomkraftwerk eröffnet werden.

...rroristenfuehrer wollte Koepfe von Siedlern mitbringen

...and aeusserte sich ...der Fuehrer der ...en Grenze gefas...tengruppe, der sei...mit Salah Massoud ...igte, dass seine ...Wissen hoher Gene...re Syriens gehan...eine Leute hatten ...mehrt um israeli...schen Siedlern die Koepfe abzuschlagen und die Koepfe als Beweis fuer den „Erfolg" der Mission nach Hause mitzunehmen. Er gab weiter zu, dass seine Leute insbesondere zivile Ziele angreifen sollten, um die Siedler in Furcht und Schrecken zu versetzen. Di evon Massoud gefuehrte Gruppe war sieben Monate lang ausgebildet worden.

...efer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren ...nd Schwester

AMALIA EISMANN

Beerdigung findet heute, Sonntag, 2.11.75 um 16 ... dem Friedhof Gordon, Rischon Le Zion statt.

Die Trauernden
Familie EISMANN
" DEUTSCH
" NAGLER
" DIENER
" BIRNBAUM

Unsere innigstgeliebte

LONKA POLLAK

...ür immer verlassen.

...Beerdigung findet Sonntag den 2. November 1975 ...fna str. 5, Tel Aviv nach dem Friedhof Nachlat ...statt.

DIE TIEFTRAUERNDE FAMILIE

Mein geliebter Mann

SIEGFRIED DUCKS

...31.10.75 von mir gegangen.

...e Beerdigung findet am Sonntag, d. 2.11.75 vom ...hause Kiriat Motzkin, Usha 18, um 13 Uhr statt.

Im Namen der Familie
HILDE DUCKS

Hotelviertel in Beirut in Flammen — USA warnen Syrien vor Einmischung

5000 Terroristen aus Syrien in den Libanon eingedrungen

Beirut (R, AFP) — Nach Meldungen aus dem Libanon waren gestern 5000 bewaffnete Terroristen der Gruppe „Zaika" aus Syrien nach dem Libanon eingedrungen und wollten den Moslems im Kampfe gegen die Christen zu Hilfe kommen. Libanesisches Militär versuchte die aus Syrien kommenden „Zaika"-Leute aufzuhalten, und es war auch schon zu Zusammenstössen mit ihnen gekommen.

Gestern erwies sich, dass alle Versuche des Ministerpräsidenten Karame eine Feuereinstellung zu erzielen, erfolglos geblieben waren. In Beirut gingen die Kämpfe in grossem Ausmässe weiter, u. sie konzentrierten sich besonders auf das strategisch wichtige Viertel der Hotels am Meeresufer. Korrespondenten berichteten, dass die Behörden keine Angaben über Verluste machen, und dass sie auf Schätzungen angewiesen sind. **In den letzten sieben Wochen wurden nach vorsichtigen Berechnungen bei den Kämpfen über 1000 Personen getötet und wenigstens 1200 verletzt.**

Während ausländische Korrespondenten weiter Schreckensberichte aus Beirut ins Ausland schickten meldete der Sender Beirut, dass gestern am Tage „relative Ruhe" in der Hauptstadt herrschte, die nur von gelegntlichen Zwischenfällen unterbrochen wurde. In der Nacht zu Samstag hatte es jedoch grosse Feuergefechte in den schon bekannt gewordenen Vierteln Ejn Rumane (christlich) und Schahija (moslemisch) gegeben.

Ministerpräsident Karame hält sich schon seit Tagen ununterbrochen in seinem Büro auf. Er hat ein Gelübde abgelegt dass er sein Büro nicht verlassen werde, bevor nicht die Ruhe wieder hergestellt ist. Am Wochenende berichteten christliche Kreise, dass es einem offenen Konflikt zwischen dem Präsidenten Karame und dem christlichn Innenminister Chamoun gibt. Chamoun hatte erklärt, die Kämpfe würden weitergehen, „ungeachtet aller Worte von Karame".

Der französische Aussenminister der sich auf einer diplomatischen Reise im Nahen Osten befindet, erklärte am Wochenende, Paris werde möglicherweise eine diplomatische Initiative zwecks Beilegung des Libanon-Konflikts ergreifen.

Washington (UPI) — Diplomatische Kreise in der amerikanischen Hauptstadt äusserten die Befürchtung, dass Israel in den Libanon einfallen wird, wenn Syrien sich in den Bürgerkrieg im Libanon einmischt. Die Vereinigten Staaten sollen Syrien geraten haben, von jeder Intervention abzusehen.

Am Wochenende trafen weitere Familien von UN-Beamten aus dem Libanon in Israel ein. Sie berichteten über die Kämpfe in Beirut und waren glücklich, dass sie in eine ruhige Umgebung gekommen waren.

Gestern abend gingen die Kaempfe im Hotelviertel von Beirut weiter Sie konzentrierten **sich besonders auf das grosse Luxushotel „Holiday Inn" das in Flammen stand.** Die moslemischen Angreifer verwandten Waffen aller Sorten. Dies scheint die Geruechte zu bestaetigen, dass die Moslems grosse Mengen Waffen aus Syrien und Libyen erhalten.

Sadat: LIBANON AUF DEM WEGE ZUR TEILUNG

Beirut (UPI) — Der ägyptische Präsident Sadat erklärte in einem Interview mit der Zeitung „Al Hawadet" dass der Libanon auf dem Wege zu einer nicht offiziell erklärten Teilung sei. Sadat betonte Aegypten wende sich gegen jede israelische Einmischung im Libanon.

Er äusserte weiter die Hoffnung, dass der Präsident Syriens „die Dinge nicht so weit kommen lassen werde, dass die Entwicklungen über die Grenzen des Libanon hinausgehen." Dann würden nach Meinung von Sadat nicht nur die Friedensaussichten im Nahen Osten beeinträchtigt werden, sondern es würden sich auch weitgehende Konsequenzen für die arabische Welt ergeben. „Wenn der Libanon zum Kampfplatz zwischen Syrern und Palästinensern auf der einen Seite und Israel auf der anderen werden würde, so wäre dies ein Abenteuer dessen Konsequenzen niemand voraussehen kann." — betonte Sadat.

GENERALSTABSCHEF WARNT VOR AENDERUNG IM LIBANON

Generalstabschef Raw Aluf Gur, der am Freitag Gast des „Klubs der Journalisten" in Tel Aviv war, warnt vor einer einseitigen Veraenderung im Libanon. Wenn arabische Truppen (insbesondere syrische Soldaten) in den Libanon und besonders in den suedlichen Teil des Libanon einfallen wuerden, so wuerde dies erstrangige militaerische Bedeutung haben. Fuer Israel wuerde dann an einem sehr empfindlichen Punkte eine neue Front entstehen.

Meschel bemueht sich um weitere El Al Verhandlungen

Die für Freitag einberufene Sitzung über den El Al-Streik, an der sich die Vertreter der Direktion der Gesellschaft, der Histadrut und der Werkstättenarbeiter beteiligten, wurde zur Enttäuschung aller ergebnislos abgebrochen, und der Streik ging zunächst weiter.

Wie der Generaldirektor der Gesellschaft El Al, Ben Ari in Interviews im Rundfunk und im Fernsehen berichtete, hatten sich die Vertreter der Werkstaettenarbeiter mit der Formel „bedingungslose Wideraufnahme der Arbeit" nicht begnuegt und hatten Forderungen auf Zahlung von Streikgeld zur Debatte gestellt, Ferner hatten sie verlangt, dass die Strafverfahren gegen einige ihrer Kollegen eingestellt werden sollten. Die Vertreter der Direktion lehnten dies entschieden ab, und die Besprechung war gescheitert. Entscheidend war ein geheimnisvoller Zettel, der während der Sitzung dem Generaldirektor der Gesellschaft El Al Ben Ari zugeschoben wurde. Auf diesem erhielt er die Mitteilung dass die Wartungsarbeiter, die mit den Werkstaettenarbeiten kooperieren, nicht ohne Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Unter diesen Umstaenden kamen fuer Ben Ari weitere Verhandlungen nicht in Betracht. In seinen Interview wiederholte er, das die Gesellschaft unter keinen Umstaenden Konzessionen machen werde. Sie werde „nach einem genau ausgearbeiteten Plan" jetzt weitere Einsparungsmassnahmen ergreifen, u.a. ist Verpachtung der Flugzeuge geplant.

Die Vertreter der Wartungsarbeiter bestritten inzwischen die Version von Ben Ari und erklärten, sie seien in Frien und seien bereit zur Arbeit zurückzukehren. Der Generalsekretaer der Histadrut Meschel vertrat die Auffassung, dass trotz allem ein Weg zur Beilegung des Streiks gefunden werden koenne.

Der Sprecher der Werkstaettenarbeiter sagte am Wochenende, seine Leute haetten keine finanziellen Forderungen erhoben. Er schob die Schuld fuer das Scheitern der Verhandlungen der El Al Direktion zu.

El Al hat am Wochenende 20 Angestellte der Filiale in New York in Ferien geschickt. Die Verhandlungen ueber Verpachtung des neu bestellten Jumbo Jets (B 747) naehern sich dem Abschluss.

Der Genralsekretaer der Histadrut, Meschel, will heute mit seinem Stellvertreter Woschtschina (der die El Al Angelegenheiten bearbeitet) eine Besprechung abhalten. Meschel sucht einen Weg zur Wiederaufnahme der Besprechungen mit der Direktion.

„SELBSTBESTIMMUNGS-MANOEVER DER PLO"

UN-Zentrale (R, AFP) — Die PLO hat in Vorbereitung der „Palaestina-Debatte" in der UN Vollversammlung einen Resolutionsentwurf ausgärbeitet, gemäss dem eine Kommission eingesetzt werden soll, die das Selbstbestimmungsrecht fuer die Palaestinenser sichern soll. In der Resolution ist auch von der Suspendierung oder dem Ausschluss von Staaten die Rede, und dieser Abschnitt der Resolution kann sich nur auf Israel beziehen.

In der Kommission der UN, die sich mit dem Palaestinaproblem befassen wird, wird Faruk Kadoumi als Vertreter der PLO auftreten, fuer Israel wird Botschafter Chaim Herzog das Wort nehmen.

PARIS ERKENNT DIE PLO AN

Paris (R) Das Pariser Aussenministerium gab bekannt, dass die franzoesische Regierung die Eroeffnung eines Informationsbureaus der Palaestina Befreiungsorganisation gestattet hat.

Das franzoesische Aussenministerium hat diese Mitteilung mit einer besonderen Begruendung versehen in der es u.a. heisst, dass dieser Schritt „im Einklang mit der franzoesischen Nahostpolitik steht". Frankreich will alle Faktoren im Nahen Osten zur Loesung des Konflikts im Bezirk heranziehen. Nachdem die Panarabische Konferenz von Rabat die PLO als alleinigen Vertreter der palaestinensischen Araber anerkannt hat, kann nach Meinung von Paris die PLO „nicht uebergangen werden". Das Aussenministerium verweist noch auf das 'Gespraech, dass der franzoesische Aussenminister vor einem Jahre in Beirut mit dem PLO-Fuehrer Arafat gefuehrt hatte.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Nord-Korea** hat ohne Ankuendigung seine diplomatischen Vertreter aus Australien abreisen lassen. Ein Grund fuer diesen Schritt wurde nicht angegeben. Wahrscheinlich ist er darauf zurueckzufuehren, dass Australien im Rahmen der UN fuer die Zulassung Suedkoreas eingetrete war.

★ **Praesident Sadat** besuchte im weiteren Verlauf seiner USA Reiss Chicago und Houston (Texas) wo grosse Empfaenge fuer ihn stattfanden Er wird sich in Jacksonville (Florida) zu einem zweiten Gespraech mit Praesident Ford treffen.

★ **Juedische Journalisten** werden den belgischen Koenig Baudoin auf seiner Reise nach Saudi Arabien nicht begleiten koennen. Belgien hat Saudi Arabien versprochen, dass sich in der Begleitung des Königs keine Juden befinden werden.

STAATSANWALTSCHAFT BITTET UM VERLAENGERUNG

Die Staatsanwaltschaft hat sich an das Gericht gewandt und um Verlaengerung der Frist fuer Einlegung der Revision im Falle der drei freigesprochenen Direktoren der Gesellschaft „Vered" gebeten.

Die Staatsanwaltschaft erklaert, dass sie sich noch nicht darueber schluessig ist ob Revision eingelegt werden soll. Die Frist wuerde an sich heute ablaufen.

DAS WETTER

Regenfälle möglich.

TEMPERATUREN:
Jerusalem 9 — 18, Tel Aviv 15 — 24, Haifa 17 — 24, Golan 8 — 19, Tiberias 14 — 24, Lod 13 — 25, Gaza 15 — 24, Beerschewa 11 — 25, Ejlat und Golf Schlomo 17 — 30 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

PASSAGE DURCH DEN SUEZKANAL

Al Hamischmar begrüsst es, dass zum ersten Male ein Schiff mit israelischer Ladung den Suezkanal passieren kann. Dies zeigt, dass Ägypten bereit ist, den Interimsvertrag zu erfüllen und dass die Durchführung des Abkommens ordnungsgemäss vor sich gehen kann. Wir wollen nur hoffen, dass sich Sadat gegenüber der emporbrandenden arabischen Kritik behaupten wird und dass damit d— Weg zu weiteren politische Abkommen gebahnt werden kann.

DIE ENTWICKLUNG IM LIBANON

Dawar bringt sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass die Christen des Libanon von der Welt im Stich gelassen werden. Nicht einmal die Vereinigten Staaten tun etwas für sie und treten nur für Nichteinmischung ein, wobei sie sich mit entsprechenden Ersuchen an Syrien und Israel wenden. Wir lernen jedenfalls daraus, dass ein angegriffenes Volk sich nicht auf andere verlassen kann und dass auch Israel sich nur auf seine eigene Kraft stützen kann.

Auch Omer ist darüber überrascht, dass das Weltgewissen sich nicht gegen den Kampf gegen die Christen im Libanon wendet. Ebenso ist das Blatt darüber verwundert, dass die Christen ihren militärischen Widerstand nicht durch eine grosse politische Aktion ergänzen und nicht versuchen, die Sympathie der Welt für ihre Sache zu gewinnen.

DIE FRAGE DER PALÄSTINENSER

Haarez macht darauf aufmerksam, dass in der letzten Zeit sowohl Sadat als auch Rabin sich zum Problem der Palästinenser geäussert haben. Während Sadat sich für Gründung eines Staates der Palästinenser im Westufergebiet und in der Zone von Gaza ausspricht, hat sich Rabin nicht über die von ihm angestrebte Lösungsmöglichkeit für die Palästinenser geäussert. Nach Meinung des Haarez sollten Jordanien und Israel gemeinsam vorgehen, um Sadat nicht völlig die Initiative zu überlassen.

KEINE ALLGEMEINEN WORTE MEHR

Jerusalem Post nimmt zu den wirtschaftspolitischen Debatten Stellung und lehnt allgemeine Worte über „über Engerschnallen des Guertels ab". Wir brauchen heute keine Phrasen mehr, sondern ein genau durchgearbeitetes wirtschaftliches Programm, dass alle Möglichkeit in Betracht zieht.

GEGEN ÄNDERUNG DES FAMILIENRECHTS

Hazofe wendet sich mit aller, Schärfe gegen die immer wieder auftretenden Versuche nichtreligiöser Kreise, das jüdische Familienrecht zu ändern, das die Existenz des jüdischen Volkes durch die Jahrtausende gesichert hat. Alle Pläne der weltlichen Gruppen müssen nur zur Zerstörung der Einheit des jüdischen Volkes und zu einem Zusammenfall von innen heraus führen.

Auch Hamodia nimmt zu diesem Komplex Stellung und erklärt, dass gewisse Äusserungen der Gegner des Familienrechts antisemitische Färbung tragen, die nur den Feinden unseres Volkes nützen kann. Bei der Revision des Familienrechts geht es nicht allein um Koalitionsfragen, sondern hier haben wir es mit einem brisanten Problem zu tun, dessen Anrühren grösste Gefahren nach sich ziehen kann.

DIE DELEGATION DER KNESSET

Schearim kritisiert die „schwache" Zusammensetzung der geplanten Delegation der Knesset, die nach den USA reisen soll. Man hätte erwarten müssen, dass die Knesset unter den heutigen Umständen die besten Köpfe des Hauses nach Amerika schickt, um die Sache Israels zu vertreten und dass nicht zweit- oder drittrangige Ab-geordnete fahren.

SASSOON-SAMMLUNG IST ZUM TEIL ZU RETTEN

Dem gegenwärtigen Stand der Spendensammlung für den Ankauf von Handschriften aus der Sassoon-Sammlung entsprechend ist möglich, dass wenigstens ein Teil der 38 Versteigerungsobjekte in Israel bleiben kann.

Dennoch erreicht die gespendete Summe bis jetzt noch nicht den Betrag von 100.000 Pfund Sterling, der für jede der beiden wertvollsten Handschriften gefordert wird, die Thora-Handschrift „Krone von Damaskus" in Buchform und den Mischna-Kommentar von Maimonides. Aber ein grosser Teil der insgesamt 1.200 Handschriften kann bereits jetzt erworben werden. Hierbei ist der Eifer vieler Spender besonders zu loben. Kulturorganisationen, Siedlungen ,Gewerbetreibende mit geringem Einkommen und sogar Schüler spendeten namhafte Beträge, während sich andere bemühen, noch schnell grössere Spenden zu erlangen. Die öffentliche Versteigerung findet bereits am kommenden Mittwoch in Zürich statt.

Cherut-Abgeordneter Chaim Landau wünscht Militäraktion im Libanon

Israle müsse im Libanon militaerisch einschreiten, um dessen Islamisierung zu verhindern, erklärte MdK Chaim Landau vor dem politischen Ausschuss der Cherut. In Beantwortung einer Frage eines Komitee-Mitglieds machte Landau klar, seine Ansicht sei, dass Israel in den Libanon einmarschieren muesse.

Nach Meinung von MdK Landau könne die Islamisierung des Libanons auf zwei Wegen geschehen: auf dem schnellen Weg, das heisst die Machtuebernahme im Libanon durch die Terrororganisationen, oder auf dem langsamen Weg, das heisst die Erreichung der zahlenmaessigen Uebermacht der Moslems bei den naechsten Wahlen. Nach seiner Meinung ist in der gegenwärtigen Situation, welche im Libanon herrscht, dieser Prozess der Islameisierung unabwendbar.

Die Stellung Landaus als dem Vorsitzenden der politischen Kommission der Cherut (MdK Menachem Begin befindet sich im Ausland und nahm daher an der Sitzung nicht teil), loeste nicht nur Erregung unter den Mitgliedern des Komitees aus, sondern ein Teil von ihnen widersprach dieser Meinung.

Bevor Landau die erwaehnte Meinung kundtat, beschaeftigte sich der Ausschuss mit den Ausfuehrungen Sadats in Washington. Es wurde eine Erklaerung formuliert, welche besagt, Israel und das juedische Volk muessten sich sofort der Wiederbelebung des Nazismus an den Ufern des Nils entgegenstellen und verhindern, dass amerikanische Waffen nach Aegypten stroemen. Jede Verzoegerung dieser Aktion koenne schicksalsschwere Folgen haben, heisst es in der Erklaerung.

Das politische Komitee sandte auch ein Protesttelegramm an Praesident Ford, in welchem das Fehlen jeder Reaktion der amerikanischen Administration auf die Worte Sadats angeprangert wird. Dem Bürgermeister von New York, Abraham Beame, gratulierte das Komitee zu seinem Entschluss, Sadat nicht zu empfangen.

Hebrons Buergermeister Jaabari will Angebot der Selbstverwaltung pruefen

Der Bürgermeister von Hebron, Scheich Muhammed Ali Jaabri, erklärte, man müsse die israelischen Vorschläge bezüglich einer Selbstverwaltung im Westufergebiet gründlich prüfen.

Jaabri sagte, er habe Dayan im Jahre 1967 vorgeschlagen, eine solche Selbstverwaltung einzurichten, aber der damalige Verteidigungsminister nahm diesen Vorschlag nicht an. Der Bürgermeister von Hebron ist der erste Führer im Westufergebiet, welcher genau genommen zur Unterstützung des Plans einer Selbstverwaltung aufruft und diese nicht rundweg ablehnt, wie dies die anderen Führer im Westufergebiet und im Gazastreifen getan haben.

Der Scheich erklärte weiter, die Palästinenser seien gewöhnt, alle Vorschläge, welche bisher gemacht worden waren, rundweg abzulehnen. Ein einzelner oder ein Journalist sei imstande, einen ganzen Plan zum Scheitern zu bringen, wenn er daran Zweifel ausdrückt oder ihn verdächtigt. „So lehnten wir in der Vergangenheit den Teilungsplan ebenso wie das englische Weissbuches und noch andere Pläne ab", sagte Saabri. „Hätten wir diesen Plänen zugestimmt, gaebe es heute keine Flüchtlingslager und das palästinensische Volk wäre nicht unter so viele Staaten verstreut".

Daher ersuchte der Bürgermeister von Hebron die Militärverwaltung, die Einzelheiten eines Planes der Selbstverwaltung zu veröffentlichen, damit die arabischen Einwohner den Plan prüfen und sich ihre Meinung bilden können.

WEITERHIN ZEHNTES PFLICHTSCHULJAHR

(HM) — Die Debatte über die Abschaffung des obligatorischen Schulunterrichts in der 10. Klasse wurde vom Knessetausschuss für Erziehungsfragen auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

NEUES ERZIEHUNGSZENTRUM DER JUGEND-ALIJA EROEFFNET

Joseph Klarman, der Leiter der Sochnut-Abteilung für die Jugend-Alija, hielt die Festansprache anlässlich der Eröffnung des Rose Matzkin-Jugendzentrums in Tel Aviv, in dem 120 Jugendliche aus den Notstandsvierteln dieser Stadt erzogen werden.

Rechts von Klarman: Meir Gottesman, der Vizedirektor der Jugend-Alija; J. Frishman, der Leiter der Tel-Aviver Dienststelle des Erziehungsministeriums; Faye Schenk, Leiterin der Zionistischen Konföderation in den USA. Links von ihm: B. Feldman, Leiterin der Jugend-Alija in der „Hadassa"-Organisation; A. Bassok, Vizebürgermeister von Tel Aviv; S. Jacobson, Leiterin der Zionistischen Exekutive in den USA; Dr. Matzkin, Präsident der „Hadassa"-Organisation, A. Reifenberg, Leiterin des „Hadassa"-Konzils von Tel Aviv.

BEMUEHUNGEN UM DIE VERHUETUNG EINES ANTI-ZIONISTISCHEN BESCHLUSSES

Tel Aviv (M. Bi.) — Die Anti-Diffamation League der Bnej Brit und die übrigen Gremien des Ordens ebenso wie alle anderen jüdischen Organisationen der Vereinigten Staaten haben all ihre Kräfte mobilisiert, um gegen die Möglichkeit eines Beschlusses der UN-Vollversammlung gegen den Zionismus Stellung zu nehmen.

In den jüdischen Kreisen der USA haelt man nicht sehr viel von den Beschlüssen beider Häuser des amerikanischen Kongresses dagegen, dass der Zionismus als „rassistische Bewegung" erklärt wird. Die Juden sind der Ansicht, dass Beschlüsse des Parlamentes eines Staates, auch wenn es sich um eine der entscheidenden Weltmächte handelt, die UN daran hindern können, Entscheidungen zu treffen, die in diesem Staate unpopulär sind.

Daher versuchen die Vertreter der Bnej Brit zur Zeit, Einfluss auf die Regierungen der Länder zu nehmen, deren Repräsentanten in der Organisation der Vereinten Nationen gemeinsam mit den Arabern und den Sowjets gegen den Zionismus gestimmt hatten. Im Falle Chiles ist bereits ein Erfolg zu verzeichnen, da Präsident Pinochet die Anweisung gegeben hat, in der Vollversammlung gegen den Beschluss zu stimmen.

In israelischen Bnej Brit-Kreisen ist man von dieser Entwicklung recht befriedigt, da sie wieder einmal beweist, bis zu welchem Masse der Orden für die lebenswichtigen Angelegenheiten des Staates Israel eintritt.

Bisher ist nicht klar, ob es den Sowjets und ihren arabischen Verbündeten gelingen wird, trotz allem einen Beschluss gegen die nationale Befreiungsbewegung des jüdischen Volkes durchzusetzen. Die Anstrengungen, einen solchen Beschluss zu verhindern, gehen mit aller Kraft auch in diesen Tagen, und zwar weltweit, weiter.

Jerusalemer Panorama

Archaeologischer Beweis fuer die babylonische Zerstoerung Jerusalems

Prof. Nachum Avigad ist davon überzeugt, im Jüdischen Viertel von Jerusalem den ersten archäologischen Beweis für die Zerstörung der Stadt durch die Babylonier gefunden zu haben.

In einem Wachturm, der offensichtlich zur Stadtmauer Jerusalems in dieser Periode vor rund 2.500 Jahren gehört, wurden vier Pfeilspitzen in der Art der Babylonier gefunden, die auf diesen Turm abgeschossen wurden. Wie im zweiten Königsbuch berichtet wird, wurden der Tempel, der Königspalast und alle Häuser Jerusalems durch Brandpfeile zerstört. Der Turm war in eine sieben Meter hohe Mauer eingefügt, die etwa 200 Jahre vor der Zerstörung der Stadt errichtet wurde und heute noch in Überresten vorhanden ist. Die Basis dieser Befestigungsanlage liegt etwa 15 Meter unter dem heutigen Strassenniveau. In der Makkabäerzeit, also etwa 500 Jahre nach der Zerstörung durch die Babylonier, wurde auf diesen Ruinen eine neue Befestigungsanlage aufgebaut, die ebenfalls ausgegraben wurde.

Damals hatte diese Mauer heutigen Jaffa-Tor bis Tempelberg gereicht.

Prof. Avigad, jetzt berei Jahre alt, beschäftigt sich seit 1968 mit archäolog Ausgrabungen in Jeru Vor sechs Jahren entdeck die Ruinen eines Hauses bei der Zerstörung des z Tempels durch die Röm Brand gesteckt wurde. stiess er auf Überreste der lichen Stadtmauer in der kabäerzeit, die von Jo Flavius erwähnt wird. widmete er sich der U chung über die Ausdehnu Stadtgebiets in der Kön Ein grosser Teil seiner deckungen konnte durch re Ausgrabungen bestätig den. Auch ergaben sicl weise auf die Befestigur der Periode der Könige und Schlomo. Auf de nen befanden sich Baut späteren Perioden, darur Scheichgrab und eine kanersynagoge. Am letzt der siebenten Ausgrabung in der Altstadt von Je stiess Prof. Avigad sch auf die vier Pfeilspitz Babylonier.

Dr. SIMON SHERESHEVSKY — 70 Jah

Am kommenden Mittwoch (5. November) begeht Dr. Simon Shereshevsky seinen 75. Geburtstag.

Dieser schon zum Stadtbild, ja zum israelischen politischen Regenbogen gehörende alteingesessene Jerusalemer Arzt ist zumindest für einen Abschnitt der Einwanderung aus Deutschland in den frühen dreissiger Jahren, kurz nach der Machtübernahme der Nazis, stellvertretend. In Königsberg (Ostpreussen) gebürtig, machte sich der Jubilar in diesem Grenzgebiet zu Litauen die oft bewunderte Mischung osteuropäischer Gedankenschärfe und westeuropäischer, also deutscher Ordnungsliebe zueigen. Als vorzüglicher Arzt, anfangs im Jüdischen Krankenhaus von Berlin und dann, kurz nach seiner Einwanderung im Jahre 1935, als Leiter der Röntgenabteilung im Bikur Cholim-Krankenhaus von Jerusalem, gelang es ihm, sich auch beruflich auszuzeichnen. Seine Menschenliebe, sein entschieden gleichwertiges Verhältnis gegenüber Juden und Arabern, leg Grund zu einer spätere anschauung, die in sein tigkeit in dem von Dr. nus gegründeten „Ichud Ausschlag fand.

Dr. Shereshevsky suc Synthese zwischen seine nal-zionistischen Ans und der palästinensis schen Bewegung. Selbs dem sich die Idee einer nalen Koexistenz als ni wirklichbar erwies, gab Traum einer über all zen der unabhängigen hinwegreichenden israe bischen Völkerverständig auf.

Hal

AN UNSERE ABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten; werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von IL 84.00 für die Monate NOVEMBER u. DEZEMBER 75 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. November 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

im Landau
n Libanon

[G]efaehrliches Spiel mit Milliarden

1976 — auf jeden Fall ein mageres Jahr in Israel

Von E. JACOB

...ste Januar 1976 wird ...histadrut als Schicksal... ...gesehen, denn an die... ...läuft die Gültigkeit ...vertraege ab, und die ...n fuer das Jahr 1976 ...unterschrieben werden. ... Muehe haelt die ...entrale Arbeitergrup... ...k, vorzeitig Forderun... ...stellen, aber alle rue... mit ihren Wuenschen ...entscheidende" Datum, ...las Jahr 1976 eingelei... ...Handels- und Industrie... ...larkev hat jedoch in ...n der Begeisterung" ...beiter und vieler Be... bereits eine gehörige ...Wasser gegossen: „Wer ...schen für das Jahr ...haelt, wird sehr ent... ...werden, denn in den ...erden keine wesent... ...raenderungen eintre... ...en"".

[Rab]inowitz beginnt Propaganda

[Finanzm]inister Rabinowitz ...1. Januar ebenfalls als ...datum an und hat ... grossem propagan... ...Feuer begonnen, um ...drut und die Arbeiter ...triebenen Forderungen ...n.

...war dies nie der Fall ...noch vor genauer De... ...r den Etat legte der ...ister dem Kabinett ...gnose („Nationalbud... ...das Jahr 1976 vor ...achte mittels dieser ...en, dass im naech... der private Ver... ...rueckgehen wird, dass ...itslosigkeit zunehmen ...dass fuer hoehere ...nig Raum vorhanden

...die Loehne gesteigert ...llen, sollen Erhoehun... ...ter Linie den Produk... ...ern zugute kommen, bei den Dienstleistun... ...ringfuegige Veraende... ...moeglich sind, weil der ...nsektor eindeutig be... ...erden soll. In der Re... ...batte wurden phanta... ...ahlen genannt. Im ...hatte sich der Staats... ...t auf 19 Milliarden IL. Er musste dann wegen ...-Kippur-Krieges auf ...Milliarden IL erhoeht. Das Budget für 1975/... ...de mit IL 56 Milliar... ...schiedet, wobei uns Zusatzetat bevorstand. ...der Regierung wurden fuer das Jahr 1976/77 Etatziffern von ueber 80 Milliarden IL genannt, und das Fernsehen berichtigte diese Rekordangaben: man habe sogar v. über 90 Milliarden IL gesprochen. Nach ersten Schaetzungen nahm Finanzminister Rabinowitz ein Defizit von zehn Milliarden IL an, das er durch harten Druck auf die Ministerien auf IL 4.5 Milliarden auf 1976/77 herabsetzen will.

Erinnern wir uns: vor Jahren hatten alle Wirtschaftsjournalisten Finanzminister Sapir s.A. scharf kritisiert, weil er pro Jahr ein Defizit von IL 650 Millionen durch Drucken von Noten zu „beiseitigen" versuchte. Er sah die Berechtigung dieses Vorwurfs durchaus ein und verkuendete spaeter voller Stolz, dass es ihm gelungen sei, auf die IL 650 Millionen Kredit bei der Staatsbank zu verzichten. Fuer das Jahr 1975/76 war ein Fehlbetrag von 1.5 Milliarden IL vorgesehen, und der sehr vorsichtige Praesident der Staatsbank, Sanbar, hielt diese Summe bei einem Gesamtetat von 56 Milliarden IL fuer vertretbar. Inzwischen ist das Defizit „weit ueber seine Ufer getreten". Die einen schaetzen es auf ueber vier Milliarden IL, die anderen sprechen sogar von IL sechs Milliarden.

„Untragbare" Summe"

Nunmehr haben sich Sanbar und die fuehrenden Mitarbeiter der Staatsbank in die Debatte um den kommenden Etat eingemischt. Sie halten ein Defizit von IL 4.5 Milliarden fuer untragbar und sagen voraus, dass dies zu einer schrankenlosen Inflation fuehren wird. Auch sonst sind die Kreise der Staatsbank gegenueber den Schaetzungen des Finanzministers und seines Beraters Dovrat sehr skeptisch. Dovrat hatte z.B. „vorausgesehen", dass der Export im Jahre 1976/77 um wenigstens 10% und bei Industriewaren um 25% anwachsen wird. Sanbar und seine Mitarbeiter halten diese Schaetzungen fuer weit uebertrieben. Bereits in diesem Jahre hat Israel beim Export eine tiefe Enttaeuschung erlebt und die Kreise der Staatsbank fordern radikale Schritte im Budget, um ein Riesendefizit zu vermeiden. Dabei wandten sich Kreise des Finanzministeriums gegen „unverantwortliche" Aesserungen seitens der Staatsbank.

Jeder sieht die ihm am naechsten liegenden Sorgen: die Histadrut und die Arbeiter denken nur an die Loehne, die Staatsbank blickt in erster Linie auf die zusammenschmelzenden Devisenreserven, der Finanzminister muss sich mit beiden Fronten beschaeftigen und muss einen vernuenftigen Ausgleich zustandebringen. Von diesem sind wir jedoch weit entfernt. Die besten Lohnvertraege nuetzen Israel nicht, wenn es keine Devisen zur Verfuegung hat, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Bestaende an fremder Waehrung weiter zusammenschmelzen, sonst koennte der Kurs des schwarzen Dollars keine so schwindelnde Hoehe erreichen. In diesem Jahre haben wir es mit einem Defizit in der Zahlungsbilanz von drei bis dreieinhalb Milliarden Dollar zu tun. Im naechsten Jahre werden es wahrscheinlich nicht weniger als 4.7 Milliarden Dollar werden. Nach den Schaetzungen des Finanzministeriums sollen diese Summen wie folgt aufgebracht werden: 2.3 Milliarden Dollar Hilfe seitens der Regierung der USA. 1.1 Milliarden Dollar Spenden und einseitige Ueberweisungen aus dem Auslande (dabei spielen die Wiedergutmachungsleistungen aus Deutschland eine wesentliche Rolle), langfristige Anleihen (darunter Bonds) 1.1 Milliarden Dollar, Auslandsinvestitionen 100 Millionen Dollar, kurzfristige Anleihen 100 Millionen Dollar. **Wenn nur einer der wichtigen Posten sich als nicht real erweist, wenn der amerikanische Kongress sich zu Streichungen veranlasst sehen sollte, oder wenn die Juden der Welt nicht 1.1 Milliarden Dollar durch Spenden aufbringen werden, dann faellt die Vorgesehene Deckung fuer 1976/77 in nichts zusammen und ein neues grosses Loch wird aufgerissen.**

Genau so unsicher wie die Ziffern ueber Deviseneinkuenfte sind leider auch die Angaben ueber wichtige Sektoren der Landesentwicklung. Von allen Seiten werden wir mit Mitteilungen ueber steigende Arbeitslosigkeit im Jahre 1976 ueberschwemmt. Die einen sagen uns eine Erwerbslosigkeit von 60.000 Koepfen voraus, wobei Finanzminister Rabinowitz versichert, **dass sich im Jahre 1977 die Situation bessern und die Wirtschaft einen neuen Aufschwung nehmen wird. Andere Experten erwarten dagegen erst fuer 1977 den Hoehepunkt der Arbeitslosigkeit, den sie mit 70.000 Personen veranschlagen.** Weder die eine Zahl noch die andere Zahl ist beweisbar, denn in den letzten Monaten war die Beschaeftigungssituation viel besser, als man erwartet hatte.

Indiskretionen in Mengen

Der Finanzminister mag seine guten propagandistischen Gruende haben, um die Regierung auf das Jahr 1976 mit „Hiobsmeldungen" vorzubereiten, aber er haette dafuer sorgen sollen, dass sein Berater fuer Wirtschaftsplanung, Dovrat, und die Fachleute der Staatsbank zur Ausarbeitung eines gemeinsamen „Nationalbudgets" fuer 1976/77 gelangen und sich ueber ihre Auffassung einig sind.

Heute werden Presse, Rundfunk und Fernsehen tagtaeglich mit sich widersprechenden Indiskretionen aus allen moeglichen Quellen gefuettert, und die verschiedenen Ziffern tragen nur dazu bei, die Stimmung zu verschlechtern, eine an sich unnoetige Depression hervorzurufen und ausserdem das Vertrauen zur Regierung und zu ihrem Finanzminister zu untergraben. **Deswegen sollten alle Stellen das propagandistische Spiel mit Milliarden so schnell wie moeglich einstellen und das Finanzministerium sollte in Zusammenarbeit mit der Staatsbank dem Kabinett eine Prognose vorlegen, die mehr oder weniger hieb- und stichfest ist.**

Vor allem moechten wir wissen, was die Regierung nun will, **um dem Schwinden der Devisenreserven Einhalt zu gebieten und diese grosse Differenz zwischen dem offiziellen und dem schwarzen Dollarkurs zu ueberwinden, da diese Kluft sich ruinoes auswirken muss und dem schwarzen Markt immer nur weitere Betraege zufuehren wird.**

MOSCHE SANBAR
tritt für eine grosszügige Exportförderung ein

[SC]HWERPUNKTE DER WIRTSCHAFT

...[Te]xtilfabrik Kitan Dimo... ...im Zuge der allgemeinen ...e Entlassungen vor... ...wollte, hat sich mit ih... ...itern auf eine Ueber... ...ng einigen können. — ...gen werden vermieden, ...t jedoch ein Teil der ...zur Fünftage-Woche ...Fabrik hofft, dass nach ...st von drei Monaten ...ie volle Arbeit aufge... ...werden kann.

★ — ★

...iamantenindustrie kann ...n erneuten Exportauf... ...berichten. Im Septem... ...sich die Nettoausfuhr ...Millionen Dollar im ...zu 43,2 Millionen Dol... ...eptember 1974. Für die ...Januar bis September ...h noch ein rückläufiges ...zwar hat die Ausfuhr ...Monaten 401,5 Mil... ...ollar erreicht, während ...rigen Jahre (Januar bis ...r) 415,1 Millionen Dol... ...sen waren. Das erneute ...des Exportes ist Fol... ...wirtschaftlichen Auf... ...es in den Ländern, die ...tigsten Abnehmer israe... ...Diamanten sind.

★ — ★

...Investitionen sind für ...ndung von Industriebe... ...m Bereiche der Moscha... ...rgesehen. Die Moscha... ...llen gemeinsame Bezirks... ...unungen mit einem Aufwande von IL 350 Millionen gründen. Das Programm, dessen Durchführung bereits in Angriff genommen wurde, soll 1000 Mitgliedern von Moschawim in allen Teilen des Landes Beschäftigung geben. U.a. ist die Errichtung von Schlachthäusern und einer Fabrik zur Verarbeitung von Fleischwaren geplant.

★ — ★

Im Anschluss an das Teilabkommen mit Aegypten und dem Verzicht auf die Erdölfelder von Abu Rodes sollen grosse Anlagen zur Aufspeicherung von Erdöl im Lande gebaut werden. Nach vorläufigen Schätzungen sind für diese Anlagen mindestens 200 Millionen Dollar erforderlich. Der Erdölberater der Regierung, Dr. Zwi Dinstein, kündigte an, dass Israel ganz erhebliche Beträge für Erdölbohrungen ausgeben wird. U.a. sind Bohrungen auch auf der Sinaihalbinsel vorgesehen. Israel hat in der Zeit der Besetzung von Abu Rodes 80 Millionen Dollar für die Entwicklung der Erdölanlagen ausgegeben.

Die Schuhfabrik Daphne im Kibbuz Daphne wird in den nächsten Jahren modische Überschuhe aus plastischem Material im Betrage von wenigstens 1½ Millionen Dollar jährlich exportieren können. Die Fabrik wird zur Zeit erheblich erweitert, um ihren neuen Aufgaben gerecht werden zu können.

Eine Regierung (der nicht unbedingt nationalen) Einheit

Von M. BIEL

Gerade aus religiösen Kreisen kam in der letzten Woche die Forderung nach einem Kabinett der nationalen Einheit. Der Antisemitismus, welcher in den Worten des ägyptischen Staatspräsidenten Anwar es Sadat, bei seinem Besuch in Washington, zum Ausdruck kam, hat die religiöse Judenheit im jüdischen Staate zu der Ueberzeugung gebracht, dass die Zeit gekommen sei, das Volk zu einen, und ein Kabinett zu schaffen, das alle Gruppen der Nation in sich vereinigt. So ist es kein Wunder, wenn die religiösen Volksvertreter heute die Forderung nach einer nationalen Einheitsregierung erheben.

Nationale Einheit ist bei uns ein Wunderbegriff. Immer wieder versuchen politische Kreise, diese Wunderdroge in Anwendung zu bringen und glauben, dass dadurch die schwerwiegenden-Probleme des jüdischen Staates gelöst werden könnten. Natürlich ist das nichts als Unsinn. Die Einheit der Naiotn wird uns noch nicht dazu bringen, die wirklichen Fragen, vor denen wir stehen, richtig zu lösen. Auch dann, wenn alle Parteien Israels, die positiv zum jüdischen Staate stehen, bereit sein sollten, die wichtigsten Angelegenheiten des Staates anzupacken, ist noch keineswegs garantiert, dass Israel aus all seinen Schwierigkeiten erlöst wird. Die überwältigende Mehrheit im Parlament mag für das Volk eindrucksvoll sein, aber sie ist dennoch letzten Endes keine Lösung für die Probleme, vor denen der jüdische Staat immer wieder steht.

Niemand wird bestreiten, dass Israel in diesem Augenblick in einen Krieg verwickelt ist, der ebenso heftig geführt wird, wie alle militärischen Auseinandersetzungen, die wir in den letzten 27einhalb Jahren gekannt haben. Dieses Wortgefecht, diese Auseinandersetzung auf politischem Gebiet — wir sollten endlich begreifen, dass heute Propaganda und Politik eine einzige Sache sind — ist für uns von aller grösster Bedeutung. Wozu man jedoch dazu ein Kabinett der nationalen Einheit benötigt, kann nicht erklärt werden. Auch eine begrenzte Regierung, wie wir sie in diesem Augenblick haben, kann dem begegnen, vorausgesetzt, dass sie bereit ist, das zu tun. Der Ministerpräsident, der sich Berater aus allen möglichen Schichten des Volkes sucht, kann nun auf Menschen zurückgreifen, die davon etwas verstehen. Tut er das nicht, hat er seinen Zweck, hat er sein Ziel verfehlt.

Nationale Einheit sollte heute heissen, dass alle Kräfte, die in unserer Nation vorhanden sind, am richtigen Platze eingesetzt werden. Das ist bisher nicht gewesen. Denn die herrschenden Parteien gehen noch immer nach Gesichtspunkten vor, die nicht die Fähigkeit eines Menschen in den Vordergrund stellt, sondern ihre Position innerhalb der politischen Arena des Staates. Wenn ein unfähiger Mann, der sich seine Position „ersessen" hat, an eine führende Position gelangt, nur weil seine Partei meint, es komme ihm endlich zu, so ist das zum Schaden unserer Sache. Gleichgültig von welcher politischen Richtung her heute Menschen die Bereitschaft zeigen, Einsatz für den Staat zu beweisen — sie sollen mitarbeiten.

Wir brauchen in diesem Augenblick keine Regierung der nationalen Einheit. Wir benötigen jedoch dringend einer Regierung, die alle fähigen Menschen mobilisiert. Da heute Politik in weitestem Masse Propaganda bedeutet, sollten all jene eingeschaltet werden, die imstande sind, die öffentliche Meinung der Welt zu beeinflussen.

Allgemeine medizinische Untersuchungen mit Hilfe des Computers im »Mor«-Institut

Viele Gesellschaften u. Unternehmen schicken ihre Angestellten zu Untersuchungen in das „Mor"-Institut.
Im Rahmen der praeventiv-Medizin werden auch viele Kibbuz-Mitglieder an dieses Institut angewiesen.

„Mor" — das Institut für medizinische Wissenschaft m.b.H. ist das einzige dieser Art im Lande. Solche, nach den letzten Errungenschaften der Medizin eingerichteten Institute gibt es bereits seit einiger Zeit überall auf der Welt.

Mit Hilfe von Computern und ganz komplizierten Apparaten



„Zwiegespräch" mit dem Computer

werden hier umfassende allgemeine medizinische Untersuchungen innerhalb von drei Stunden durchgeführt.

Bei der Ankunft erhält der Patient eine „Identitätskarte" für den Computer. Auch wird eine „Personalakte" eröffnet, in der die vom Computer zusammengefassten Ergebnisse der medizinischen Untersuchungen abgelegt werden. Sodann wird er von einer „medizinischen Stewardess" in eine Kabine geführt, in der es einen televisionsähnlichen Apparat gibt. Durch diesen führt der Patient ein „Zwiegespräch" mit dem Computer, der eine Reihe von Fragen über seine Gesundheitsprobleme an ihn stellt. Die vom Patienten gegebenen Antworten werden vom Computer verarbeitet und der Arzt erhält schliesslich einen zusammenfassenden und leicht lesbaren Bericht.

Daraufhin wird er von der Stewardess durch die verschiedenen Untersuchungen gelotst, an diverse Apparate angeschlossen, die direkt mit dem Computer verbunden sind, wie z.B. beim Hör-Test, in einer schalldichten Kabine und mit speziellen Hörmuscheln, bei dem Seh-Test, wobei auch der Druck in den Augen geprüft wird, um rechtzeitig eine eventuelle Glaukoma-Erkrankung zu erkennen. Sodann wird der Patient in eine Ankleidekabine geführt. Hier legt er seine Sachen ab, schliesst sie in ein Fach ein, und er zieht einen sauberen „Hausrock" an. Dann kommt das Röntgenbild der Brust und Untersuchung der Lungenfunktion. — Der Patient wird gewogen und gemessen, sogar die Dicke der Fettschicht unter der Haut wird genauestens notiert. Die Reflexe werden untersucht. Nach E.K.G. und Blutdruckmessen kommen allerlei laboratorische Blut- und Harnanalysien. Am Schluss wird er vom Institutsarzt gründlich körperlich untersucht, sodass ein Maximum von Angaben über seinen Gesundheitszustand vorliegt. Nicht dieser Institutsarzt ist es, der danach die Diagnose stellt und mit dem Patienten die zu befolgende Thtrapie bespricht.

Ein zusammenfassender Bericht mit allen Unterlagen wird sodann dem behandelnden Arzt zugestellt. Dieser wird dem Patienten alles weitere verordnen.

Preis dieser allgemeinen Untersuchung: IL 450.-.

Zu betonen ist, dass es gesonderte Gänge bei der Untersuchung von Männern und Frauen gibt, mit bequemen Ankleideräumen und individuellem, abschliessbarem Kleiderfach für jeden einzelnen. Man ist besonders bemüht, dem Patienten den Aufenthalt im Institut so weit als möglich zu erleichtern. Die netten medizinischen Stewardessen sind überall behilflich, Hintergrundmusik und Aircondition geben ein angenehmes Gefühl. Das Institut kann 150 Personen für ein komplettes Check-up täglich aufnehmen.



Hör-Test

Untersuchung der Herzfunktion

Die Vorteile der „Mor"-Methode:

1) Zentralisierung aller Untersuchungen an einem Platz.
2) Innerhalb von nur drei Stunden.
3) Durchführung der Untersuchungen mit grösster Exaktheit und maximaler Authentizität.
4) Lesbarer und verlässlicher Bericht.
5) Einsendung des Berichtes an den behandelnden Arzt innerhalb von zwei- bis drei Tagen.

Die grössten Institutionen und Unternehmen im Lande gehören zu den Auftraggebern dieses Instituts, weil sie von der Ersparnis an Arbeitszeit mittels dieser Methode überzeugt sind. Seit Eröffnung wurden hier mehr als 8000 Personen Untersucht.

Zwecks Vereinbarung von Tag und Stunde der Untersuchung rufen Sie an: Tel. 03-703131

An „Mor", Ltd., POB 938, Bne Brak

Ich bitte um weitere Einzelheiten über die Untersuchungen im „Mor"-Institut

O Privatpatient

O Untersuchungen für die Angestellten der Firma — Name der Firma ____ Funktion ____

(die zutreffende Angabe ist anzukreuzen)

I.N. 2.11.

هكذا من الأصل

Israel und seine »Anpassung« an den Untergang des Abendlandes

Freie Tribüne

„Psychisch krank" ist derjenige Mensch, der sich der Gesellschaft, in der er lebt, nicht anzupassen vermag. Diese Definition des **„Psychisch-Kranken"** als des **„Gesellschaftlich-Unangepassten"** hat eine Zeitlang in der amerikanischen Psychologie grossen Beifall gefunden. Es war der (aus Frankfurt a. M. stammende) amerikanische Soziolog und Psychoanalytiker **Eric Fromm**, der den Zweifel erhob: **„Ist denn die Gesellschaft selber psychisch gesund?"** Bestimmte Tatsachen wie die Statistik der Selbstmorde und die Rauschgiftsucht führten ihn dazu, die Frage zu verneinen. „Wenn aber die Gesellschaft krank ist", so fragt Fromm weiter, „muss es dann nicht gerade dem psychisch gesunden Menschen unmöglich sein, sich ihr anzupassen?"

An diese Kontroverse wurde ich erinnert, als ich kürzlich in unsern „IN" ausgeführt las, wie sehr sich Israels Image in der Freien Welt durch das Zustandekommen des neuen Sinai-Vertrages gebessert habe. Unter dem Eindruck dieses Abkommens bezweifle heute selbst die Neue Linke nicht mehr die Aufrichtigkeit des israelischen Friedenswillens, der uns in den letzten acht Jahren von der Freien Welt einfach nicht geglaubt worden sei. Wir verstehen: Die Aussenwelt, die das Geschehen beobachtet, urteilt nach dem tatsächlichen Ergebnis. Darum konnten alle unsere früheren Erklärungen nicht so positiv moralische Wirkungen für Israel haben, wie sie jetzt den Abschluss des israelisch-ägyptisch-amerikanischen Vertrages gehabt hat: Endlich haben wir eine Aussenpolitik, die sich von selbst propagiert.

Gegen diese erfreuliche Feststellung erheben sich indessen zwei Bedenken: 1) **Es gibt keine Politik, die sich von selbst propagiert;** 2) Israel verdankt die Hebung seines „Image" — wofern die Feststellung selber richtig ist — dem Umstand, dass es sich durch den Abschluss des Sinai-Abkommens den in der Freien Welt üblichen Methoden der Friedensförderung angepasst hat. Die Verbesserung des israelischen Image wird also genau so lange anhalten, wie Israel diese „Anpassung" fortsetzt, und keinen Augenblick länger!

D. h.: ähnlich, wie die eingangs erwähnte These „psychische Krankheit" mit gesellschaftlichem Unangepasst-Sein gleichsetzte, so „krankte" Israels Image in der Freien Welt acht Jahre hindurch daran, dass Israels politische Praxis „unangepasst" war an die Methoden der Friedensförderung, die die Freie Welt als „allein-seligmachend" ansieht. Darum müssen wir — wie Erich Fromm — fragen: **„Ist denn das Kollektiv der Freien Welt selber gesund? Und haben die politischen Methoden, die von ihr zur Förderung des Friedens geübt wurden, den Frieden wirklich gefördert?"**

Wir müssen in dieser Frage unabhängig urteilen, d. h., wir müssen uns gründlich freihalten von dem immer noch bestehenden Glauben an die absolute Überlegenheit des Abendlandes über alle andern Zivilisationen. Ganz nüchtern ist zu prüfen: Was hat seit dem Ende des Ersten Weltkrieges bis heute die **Freie Welt politisch getan?** Ist der Einflussbereich der Freiheit ausgedehnt, die Herrschaft des Gesetzes gestärkt, die Achtung der Menschenrechte durchgesetzt worden, — kurz: hat das friedliche, menschenwürdige Zusammenleben der Erdenbewohner Fortschritte gemacht? Die Frage ist zu verneinen.

In den knapp 21 Jahren zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden mehr als **zwanzig kleinere Kriege** geführt. Für die Wahrung des Friedens zuständig war damals der Völkerbund, in dem — im Gegensatz zur heutigen UN — die Freie Welt den Ton angab. Zuständig war damals der Völkerbund eben so mächtig wie heute die UN. Warum? Weil die Weltpolitik der grossen Demokratien in ihren Grundlagen verkehrt war: man vernachlässigte, demütigte, diskreditierte überall in der Welt die gemässigten, aufbauenden und kooperationswilligen Elemente und umwarb ihre extremistischen, lärmenden, mit Krieg und Zerstörung drohenden Gegenspieler. Der Israeli denkt dabei an den Orient, wo die Briten den Panarabismus umschmeichelten auf Kosten des friedlichen und demokratischen jüdischen Aufbaus. Das ist jedoch — weltpolitisch gesehen — ein Nebenschauplatz. Das — auch den Dimensionen nach — verhängnisvollste Beispiel war der Untergang der Weimarer Republik: er ist im wesentlichen dem irrsinnigen, aus lichtlosem Hass und unmenschlicher Rachsucht geborenen Versailler Friedensdiktat anzulasten. Die gutwilligen, kooperationsbereiten, freiheitlich gesinnten Weimarer Führer wurden von den westlichen Siegermächten durch unerfüllbare Forderungen zu Boden gedrückt; und dieselben Siegermächte machten dann dem allmählich sich erhebenden Nationalismus ein Zugeständnis nach dem anderen. Krieg und Hungersnot, die den Krieg überdauerte, zügellose Inflation, Deflation und entwürdigende, anscheinend unheilbare Arbeitslosigkeit und Absatzkrise brachten das deutsche Volk langsam um den Verstand, bis es am Ende sich der Führung einer Bande von Wahnsinnigen und Verbrechern anvertraute. Und dann machte es die verblüffende Erfahrung, dass nicht nur das eigne Selbstvertrauen plötzlich wiederhergestellt war, sondern auch der Respekt der fremden Regierungen. So hatte man vorher angefangen, Mussolinis Italien ernstzunehmen. So wurden bald die iberischen Diktatoren und die „starken Männer", die in Asien und Lateinamerika zur Macht kamen, vom Westen umworben: auch unter diesen „starken Männern" war vielleicht nur ein einziger — Kemal Atatürk — ein echter Freund der Demokratie. Das Niederschmetterndste — nach der Zerstörung der Weimarer Republik — war für die Sache der Freien Welt (1938) die jämmerlich feige und abgründig törichte Preisgabe der tschechoslovakischen Musterdemokratie durch die Westmächte: der drohende Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde durch diesen Verrat nicht abgewendet, sondern erst recht besiegelt. Und auch aus dem Zweiten Weltkrieg hat die Freie Welt — bei Licht besehen — nichts gelernt.

Denn in Helsinki geschah jetzt mit grossem Gepränge dasselbe, was der Westen schon vorher immer und überall seit 1918 zur „Friedensförderung" getan hatte: **man machte dem Totalitarismus Zugeständnisse, ohne reale Gegenleistungen zu erlangen.** Das ist die Methode, an die der Westen Israel „angepasst" sehen will. Und genau in dem Augenblick, in dem Israel die Verzichte ohne reale Gegenleistung nicht weiter fortsetzen **kann**, wird die alte moralische Entrüstung der Freien Welt über Israels „Hartnäckigkeit" gesteigert wieder aufflammen.

Was die Freie Welt seit 1918 über die Bühne gehen lässt, ist das Drama vom **Untergang des Abendlandes** — weit schlimmer, als es in Oswald Spenglers berühmtberüchtigtem Buch steht. **Das alles ist keine Realpolitik,** sondern die Krankheit zum Tode. **Und darum wäre Israels Anpassung an diese Methoden das Gegenteil von Tugend, das Gegenteil moralischer Genesung. Wir haben über Mittel nachzudenken, dieser Entwicklung Widerstand zu leisten ...**

Jonah Speyer
Kirjat-Motzkin

Atomisierung der Justiz

Vor mehreren Monaten legte ein Frankfurter Gericht bei der Zeugenvernehmung in einem NS-Prozess an der Gedenkstätte der Vernichtungslager Sobibor-Maidanek sowie im Yad Vaschem in Jerusalem Blumenangebinde nieder. Richter Volker Schneider erklärte dabei: „Wir müssen uns alle bemühen, dass so etwas nie wieder vorkommt". Die Blumenniederlegung ist eine Achtung vor den Ermordeten, wie sie von Staatsmännern und Gerichten seit Jahren geübt wird.

Jetzt, viele Monate danach, fand sich der Verteidiger in diesem Prozess, der seit fast zwei Jahren gegen den SS-Oberscharführer Hubert Gomerski als Schrecken von Sobibor bei den Verfolgten bekannt, geführt wird, beflissen, den Richter wegen der Blumenniederlegung und der Äusserung als befangen abzulehnen. Daraus liesse sich schon jetzt die Voreingenommenheit des Richters erkennen, er sei daher befangen. Er würde den Angeklagten schwer bestrafen. Der geschmacklose Antrag wurde mit Recht abgelehnt.

Ein anderer Befangenheitsantrag wurde in dem Prozess in Giessen gegen angeklagte NS-Verbrecher erörtert. Dort wurde behauptet, ein Richter dürfte als Befangener an dem Prozess nicht mitwirken, weil er selbst der Sohn eines rassisch Verfolgten sei. Die Diskussion hierüber ist noch nicht abgeschlossen.

In vielen Prozessen gegen NS-Täter und auch gegen Angehörige der Bader-Meinhoff-Gruppe ist es während der letzten Monate Mode geworden, rechts und links Befangenheitsanträge gegen Richter zu stellen. Die Art, wie dies gehandhabt wird, kann geradezu zu einer Atomisierung der Justiz führen und der Möglichkeit, solche Prozesse innerhalb einer normalen Frist überhaupt nicht zu beenden. Sie erinnert an die Zeit vor 1933, in der von Hitlers Anwalt Hans Frank, dem späteren Polengouverneur und Mörder, versucht wurde jüdische und andere Richter abzulehnen, die einer demokratischen Partei ange[hör]ten. Das Bundesgericht hat solchen Versuchen entgege[nge]stellt und den Standpunkt [ver]treten, ein Berufsrichter [sei] durch seine Ausbildung an [Ob]jektivität gewöhnt und der [An]geklagte habe kein Recht, [...] nur von Strafrichtern s[eines] Glaubens oder seiner politis[chen] Gesinnung abgeurteilt zu [wer]den.

M.

MORDPROZESS GEGEN SS-ARZT

In München begann soeben der Mordprozess gegen den 69-jährigen heute noch in Essen praktizierenden SS-Arzt Heinrich Schütz wegen elf mörderischen „medizinischen" Menschenversuchen an katholischen Priestern im Konzentrationslager Dachau. Dies ist der erste Prozess wegen der Ermordung der von Hitler gehassten katholischen Priestern aus Polen und anderen Ländern Europas. Über tausend von ihnen kamen allein in Dachau um.

Der jetzt angeklagte Arzt ist beschuldigt, persönlich an elf Priestern Phlegmone-Versuche unternommen zu haben, d.h. ihnen durch Einspritzungen fürchterliche Eiterungen verursacht zu haben. Der Zweck dieser Versuche war, auf Verlangen der SS-Führung und der obersten SS-Ärzte festzustellen, dass solche Eiterungen durch nachträgliche bio-chemische Behandlung nicht überwunden werden konnten. Die Staatsanwaltschaft hielt zu Beginn des Prozesses dem Angeklagten vor, er habe genau gewusst, dass [die] angewandten bio-chemi[schen] Mittel nicht die völlige Ve[...]rung und den Tod verhi[ndern] konnten. Sein Verhalten [sei] niederträchtig und grausa[m ge]wesen. In elf festgestellten [Fäl]len seien die Priester gest[orben], ein zwölfter habe wie durc[h ein] Wunder überlebt.

Der Angeklagte SS-Arz[t hat] sich bisher zu den Vorw[ürfen] nicht geäussert. Zeugen [aus] Polen und anderwärts sin[d ge]laden.

Dies ist der erste P[rozess] wegen der Ermordung [von] Geistlichen im Dritten [Reich], von denen nach den For[schun]gen von Benedicta Maria [...]ner im ganzen über viert[...] durch Erschiessung in [...] Heimatbezirken, in Kon[zentra]tionslagern und durch Ge[richts]verfahren umgebracht [worden] sind. Angebliches staats[feindli]ches Verhalten, Äusse[rungen] über eine bevorstehende [Nieder]lage des Hitlerregimes [...] Hilfe für die Juden war[en] Vorwände für die Ermord[ung].

Alan Caillon

Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

27.

„Nachdem meine Arbeit beendet sein wird, liegt es an Ihren Besatzungsarmeen, das Werk zu vollenden. Während sich die Grossmächte hilflos herumärgern, stellen wir sie vor vollendete Tatsachen. Und es ist doch der Sinn Ihres Jihad, Ihres heiligen Krieges, etwas Endgültiges zu schaffen?"

Er begann langsam die bernsteinfarbenen Perlen durch die Finger gleiten zu lassen.

„Und die Kostenfrage?" Es war Hassan, der abgesetzte Prinz von Jemen, der diese direkte Frage stellte. Sein Land würde diesbezüglich ohnehin den geringsten Beitrag leisten.

Niemand schien an der Beantwortung dieser Frage sonderlich interessiert, aber der Albaner sagte trotzdem: „Das U-Boot selbst ist ein Geschenk meines Landes, die Raketen sind eine chinesische Freundschaftsgabe. Ihnen fallen nur die Kosten für den Transport zu, für die Verpflegung der Männer, für die Kamele, und so weiter. Die Summe beträgt nicht einmal eine Million Dollar..."

In der nun folgenden Stille dachte jeder der reichen Oelmagnaten fast genau das gleiche: Nur eine Million? Dann hätte ich ja allein die Operation übernehmen, den ganzen Ruhm auf mein Haupt laden können... Sie sassen noch eine Weile in erregtem Gespräch beisammen, die Diener erschienen mit frischem Kaffee, und dann fuhren sie in ihren Luxuswagen davon. Nicht ohne sich noch einmal gegenseitig zu beglückwünschen, wie klug und von Allah erleuchtet sie doch gewesen seien, als sie Hogan Pashas genialem Plan zur Vernichtung Israel zugestimmt hatten.

... Aber er war wenigstens ein Moslem wie sie alle — und das allein zählte.

9.

Siebenundvierzig Meilen in nordsüdlicher, zehn Meilen in ostwestlicher Richtung dehnt sich das Tote Meer wie ein schiefergrauer Teppich auf graugelbem Wüstenboden. Ins Nordende des Toten Meeres mündet der Fluss Jordan. Er windet sich von seinen Quellen am Tel el Khadi, dem Berg des Richters, über zweihundert Meilen lang durch eine Senke von nur fünfundsechzig Meilen Länge und höchstens vier Meilen Breite. Scheinbar ziellos schlängelte sich der Jordan von einer Seite des kleinen Tals zur anderen und schüttet seine frischen Fluten in das düstere Mineralwasser des Toten Meeres.

Ueber die Berge, die im Osten dieses Tals liegen, war das U-Boot geschleppt worden — langsam und mühselig hatte es sich seinem Ziel genähert. Und hoch an den Berghängen hatte das kleine Kommando, das sich Gruppe Apfel nannte, die Reise des U-Bootes überwacht. Das Kommando hatte den Weg des Feindes unablässig verfolgt, hatte wie dieser nachts Meile um Meile zurückgelegt und sich tagsüber versteckt.

An der südöstlichen Küste des Toten Meeres wartete Major Brambles Truppe darauf, in Aktion zu treten.

Bald würden sie alle drei zusammentreffen. Und das Schlachtfeld, das sowohl Colonel Tobins Computer als auch Hogan Pasha ausgewählt hatten, war die breite, tiefe Mündung des Wadi Zarka Ma'in.

Die Gruppe Apfel hatte den Jordan überquert und befand sich jetzt auf israelischem Territorium. Sie schwammen von der Flussmündung eineinhalb Meilen in nördlicher Richtung durch das Tote Meer und rasteten dann an der öden Küste im schlammigen Sand.

„Du meinst, die Israelis wissen nicht, was wir hier tun?" flüsterte Clara ungläubig.

„Nein, und sie dürfen es auch nicht wissen", sagte Paul Tobin. „Darauf legt mein alter Herr grossen Wert. Natürlich haben die Regierungsspitzen so eine ungefähre Ahnung. Ich glaube, sie haben uns sogar ihre Hilfe angeboten. Aber der Colonel war unnachgiebig. Er meinte, er würde entweder auf seine Art handeln oder gar nicht. Du weisst ja, wie eigensinnig er ist, wenn es um die Sicherheit geht".

„Und wenn eine Patrouille vorbeikommt?"

„Dann laufen wir davon. Aber wir kämpfen nicht".

Die letzten Männer zogen sich aus dem Wasser, und sie gingen durch die Dunkelheit auf die Berge zu. Manuel, Hanson und Carlo bildeten die Vorhut. Als die Truppe Manuel einholte, flüsterte er: „Auf den nächsten vierhundert Yards ist alles klar. Danach müssen wir nach Süden abbiegen. Da steht nämlich ein Armeeposten auf einem Gipfel. Aber wenn wir durch den Wadi gehen, kann er uns nicht sehen. Hanson wird euch führen".

Hanson führte sie durch den Wadi zu der Stelle, an der Carlo sass, und dann warteten sie schweigend, während Yehud, Collas und Gopa die nächsten zwölfhundert Yards erkundeten.

Um ein Uhr dreissig tauchte Gopa aus den Nachtschatten auf, und Paul sprach leise mit ihm, während die anderen mit der Dunkelheit verschmolzen, die Gewehre schussbereit im Arm.

Sie setzten ihren dunklen, geisterhaften Weg fort, erreichten Yehud, der sie zu Collas führte. Collas kauerte auf dem Boden, strich sanft den Sand von einer vergrabenen Mine und sagte leise: „Wir gehen lieber ein Stück weiter bergauf. Von diesen Dingern könnten hier noch mehr herumliegen".

Asa war mit dem Franzosen Cass Fragonard mit Hanson vorausgegangen, um die nächste [...]strecke zu erforschen. Auf diese Weise kame[n sie] zwar nur langsam voran, aber risikolos. Sie wa[...] und assen Dörrfleisch. Clara rümpfte die Nas[e und] sagte, sie würde lieber hungern. Und dann s[etzten] sie lautlos ihren Weg fort.

Um zwei Uhr achtzehn trafen sie auf Cass, [...] nur vierhundert Schritt weiter zu Hanson [...]. Neben Hanson stand Edgars, der Neger aus Ch[...], den Major Bramble ihnen entgegengeschickt hat[te].

„Nett, dich wiederzusehen, Paul", sagte [...] grinsend. „Ihr seid sehr gut vorangekommen. [...] dieser Hanson! Er sah mich, ich sah ihn, und [...] schliechen wir umeinander herum wie zwei K[...]. Keiner wusste vom andern, zu wem er nun gehö[rte]."

„Wo ist Bram?" fragte Paul.

„Drei Meilen weiter bergauf. Drei Männ[er be]wachen unseren Schlupfwinkel, eine hübsche [...] Höhle. Wir können es kaum noch erwarten, d[ass es] endlich losgeht".

Er starrte Clara neugierig an, und Paul stellt[e vor:] „Edgars Jefferson, Clara Abbyard. Sie bleibt [von] jetzt an bei uns". Edgars sah ihn ungläubig an[.] Paul fügte hinzu: „Sie ist eine von uns. In A[...] ist sie in Schwierigkeiten geraten, und wir m[ussten] sie herausholen".

Um vier Uhr morgens erreichten sie den Ei[ngang] der Höhle, die Bramble als letztes Versteck [für die] Operation gewählt hatte. Sie lag dreihundert [...] oberhalb der Küste. Ein breites Felsenriff trenn[te die] Höhle von der Aussenwelt, und ein Felsübe[rhang] schützte sie von oben. Steine lagen darin, von [jahr]hundertealtem Feuer geschwärzt. Im Licht [einer] Fackel hatte Bramble vier nabatäische Tonsch[erben] gefunden, einen Beutel aus silbernen Kettengli[edern], den die Zeit in eine gestaltlose Masse verwande[lt hat]te, zwei Speer- und vier Pfeilspitzen, ein Stück [...], das so fragil aussah, dass er es nicht zu be[rühren] wagte, und acht Tonstücke mit paläo-hebrä[ischen] Schriftzeichen. Der Major konnte es kaum erw[arten], Rick Meyers seinen kostbaren Fund zu zeigen.

Aber jetzt war er erst einmal mit Paul Tob[in be]schäftigt. Die beiden Männer sassen nebenei[nander] und studierten im Schein der Fackel die Landk[arte].

„Ruf alle Mann herein, Bram", sagte Paul. [„Alle] bis auf die Wachtposten".

Als sie sich alle gesetzt hatten, begann er [mit der] Lagebesprechung.

„Wir haben zwei Pläne. Zuerst ein Angri[ff zu] Land, wenn wir den unwiderlegbaren Beweis [haben], dass das U-Boot als Raketenabschussbasis fu[ngieren] soll. Wir hätten das Schiff schon ein dutzendm[al an]greifen können, aber der Colonel wollte siche[r sein], dass wir auch die Raketen schnappen. Aus[serdem] wollte er verhindern, dass später irgend jemand [daher]kam, wir hätten ein U-Boot zerstört, das au[f dem] Weg zum berühmten Wüsten-Marinemuseum

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN ?

...ulturnotizen in Kürze

...s fuer Fellini

...iteren Preis konnte ...: Filmregisseur Fre... kürzlich in Vene...en. Es wurde ihm ... Globus" zuerkannt, ...h von den ausländi... vertretern in Italien ...g gelangt. Die Kor... vertreten 50 Län... Auftrag sie im ...itronen und der Ci... ...ifiziert sind. Der ...n besten Film des ... über ein italieni... ...ging an Fellini für „Amarkord". Den ...e beste weibliche ...che Leistung erhielt ...nelli für ihr Spiel ...otf. bis wohin bin ...". Für die beste Schauspielleistung ...rio Gassman (in: ... wir verliebt") ausge... ...r die beste Anfän... schliesslich wurde („Il Piatto Piange") Unter zahlreichen ...strägern in verschie...n befand sich auch Lina Vertmold, die ...e weibliche Filmge... im „Jahr der Frau" ...de. Fellini ist in ...ekannt, die meisten ...en, darunter auch eineArt autobiogra...ntasie, wurden hier gezeigt.

...ter Courage

...utter Courage" von ...echt in der „Habi... ... jetzt mit ruhige... aufgenommen wür... Ansicht vieler Thea... Die grosse Debatte ...issigkeit einer pazi...endenz-Dramatik in ...ür allem nach dem ...-Krieg aufgekom...chen ist immerhin ...ergangen. Die Links...n der Tel Aviver ...d der Ansicht, dass ...stehen einer solchen heute nicht mehr ... Ob dies angesichts der Ereignisse im Libanon und der eklatant antizionistischen, antisemitischen Bemerkungen Sadats in den USA noch zutrifft, steht auf einem anderen Blatt. Das Stück erscheint jedenfalls jetzt auf dem Spielplan. Die Hauptrolle spielt Lea König, Regie führt David Levin. Die Musik ist von Paul Dessau, die Bearbeitung von Poldi Schatzmann. Das Bühnenbild schuf Eli Sinai.

Gemaelde aus der USSR in USA

● Dreissig Meisterwerke aus der Eremitage in Leningrad durchreisen zur Zeit die USA. Während die Sowjets mit Kulturaustausch lebendiger Kulturträger schlechte Erfahrungen machten, weil Balletttänzer absprangen, Musiker und Schriftsteller desgleichen, sind Werke der bildenden Kunst „ungefährlich." Das ist namentlich dann der Fall, wenn ihre Schöpfer schon tot und begraben sind, schreibt die „Welt". In New York sind die sowjetischen Leihgaben in der Galerie Knödler — anlässlich der amerikanischen Zweihunderjahrfeier — zu sehen. Anschliessend werden sie durch das ganze Land ziehen. Die kleine Sammlung ist hervorragend zu nennen; sie enthält zwei Rembrandts, einen Caravaggio, einen frühen Poussin und grossartige Bilder von Matisse. Der Rezensent der „New York Times" Hilton Kramer prangerte aber die Heuchelei der Sowjets an, die sich als Förderer eines „wechselseitigen Verständnisses unter den Völkern" hinstellen, (so formuliert es Breschnew in seinem Katalog-Vorwort), während sie ihre eigenen Künstler systematisch verfolgen.

Herstatt-Pleite als Musical

● Vertont werden soll die Geschichte der grössten Bankenpleite der Nachkriegszeit in der BRD — die Herstatt-Affäre. Erfolgskomponist Peter Thomas schreibt die Musik, das Libretto verfasst kein anderer als der Bestsellerautor Johannes Mario Simmel. Die Moritat vom Kölner Bankkrach als Musical soll im Herbst 1976 im Theater an der Wien in Oesterreichs Hauptstadt Premiere haben. Die Verfasser halten sich allerdings nicht sklavisch an die wahren Begebenheiten. Doch angesichts der Freude Simmels am Recherchieren nimmt man an, dass zumindestens der Träger der Hauptrolle (Iwan D. Herstatt) deutlich zu erkennen sein wird. Natürlich wird er aber einen anderen Namen tragen. Die Vorbesprechungen zwischen Textdichter und Komponisten fanden bereits vor einiger Zeit in Cannes statt. Simmel wohnt in Monte Carlo, Thomas in St. Tropez. Der Komponist hat die Musik zu vielen Filmen geschrieben und gilt als guter ‚Unterhaltungsmusiker'. Seine Schallplatten machen hohe Umsätze auch im Ausland.

Andre Heller kommt nach Israel

● Oesterreichs Enfant terrible der Musik und Literatur Andre Heller wird in Kürze zu einer Tournee nach Israel kommen und hier in den grossen Städten auftreten. Andre Heller ist Jude und erfreut sich in seiner österreichischen Heimat wie auch in ganz Europa grosser Erfolge. Seine Dialektlieder sind Schallplattenbestseller und seine sozialkritischen, politisch engagierten Chansons haben ihm ein erhebliches Renomee auch als ernster Künstler (trotz der „leichten Form") eingetragen. Beim „steirischen Herbst" im Graz präsentierte Heller seinen Wunschtraum von einem Projekt, das Zirkus, Theater und bildende Kunst vereint. Es soll schon 1976 Realität werden. Ueber Heller werden die I.N. noch ausführlich berichten.

A.S.

Hobby-Ausstellung in Raanana

Wie schwer und problematisch auch unsere Zeit sein mag, so bringt sie doch immer wieder und vielerorts neue Hobbysten hervor, deren Anhängerzahl dauernd wächst. „Denn wo", fragte zur grossen Hobby-Schau in Raanana bei deren Eröffnung der örtliche Histadrut-Sekretär Schimon Doron, „ist die genaue Grenze zwischen Amateur und dem echten Künstler?" und kam zu dem Schluss, dass sämtliche Teilnehmer dieser Ausstellung als Künstler zu werten seien. Seinen Ausführungen folgten einige Musikstücke v. Tschaikowsky, Chopin u. a., ausgezeichnet vorgetragen von zwei russischen Neueinwanderern, die heute als Lehrerkräfte am Konservatorium in Raanana wirken, anschliessend unterhielt der bekannte Humorist Jahalomi das geladene Publikum, interviewte einige der Aussteller, und erst danach konnten sich die Besucher vom Gehalt dieser Gespräche an Ort und Stelle überzeugen. Hier zeigen 33 Künstler, zwischen 17—80 (!) Jahren, ihre fast durchweg sehr gelungenen Schöpfungen auf den verschiedensten Gebieten wie Malerei, Keramik, Holzschnitzereien, Skulpturen (eine lebensechte Portraitbüste des einstigen Ministerpräsidenten Levy Eschkol s. A. — da war selbst die einfache Brille nicht vergessen), aber auch Bastarbeiten, Schmuck und vieles andere. Leider muss aus Raumgründen hier auf Namensanführungen verzichtet werden, doch überraschten generell die Bilder in oft hochkünstlerischer Gestaltung sehr verschiedener, nicht immer landesgebundener Sujets. Dass viele dieser kreativen Arbeiten noch immer mit dem Trauma des Jom Kippur-Krieges zusammenhängen, darf wohl neben allem anderen auch als Gradmesser für die in unserem Lande noch immer nicht überwundene jüngste Vergangenheit gewertet werden.

So waren in erster Linie Anordnung und Gestaltung dieser Schau der jungen Witwe des im Oktober-Krieg gefallenen Sgan-Aluf Schachar s. A., Frau Nizza Schachar, zu verdanken. Ihr stand Ilana Pollus, (deren Bildhauer-Onkel einst das berühmte Reiter-Standbild des Alexander Said bei Tivon schuf) aktiv zur Seite.

Alle unsere noch halb ländlichen Siedlungen rücken immer mehr in die „Kunstsphären" unserer Grosstädte auf. Auch diese Ausstellung beweist es. Leider bleibt sie nur für einige Tage geöffnet.

Frieda Hebel

Franz Crzellitzer 70 Jahre alt

(geboren 1. November 1905 in Berlin)

Zu jedem Beruf gehört bekanntlich ein Studium. Wer in seinem Fach Meister sein will, muss viele Studienjahre treu und brav durchmachen. Der Jubilar, dessen 70.Geburtstag auf den 1. November fiel, macht jedoch in gewissem Sinne eine Ausnahme. Zwar war der Vater, Fritz Crzellitzer, ein bekannter Berliner Architekt, schon Liederkomponist, und die Mutter, eine bekannte Sängerin; aber der Jubilar ist Komponist aus eigener Kraft, also Autodidakt. Er hat viel allein studiert,



Franz Crzellitzer

wie man komponiert und orchestriert, was man vom Kontrapunkt wissen muss, und von den übrigen Geheimnissen des musikalischen Satzes.

Franz Crzellitzer hat Kammermusikwerke geschaffen, ebenso ein Klavierkonzert, ein Trompetenkonzert, die Ballettpantomime „Der Rattenfänger von Hameln", eine Violinphantasie, eine Cellophantasie, für Orgel eine Passacaglia, eine Symphonie und noch viele andere interessante Werke.

Wir erinnern uns gern der Aufführungen im Radio Jerusalem: des „Rattenfängers" (auch bei RIAS Berlin aufgeführt), des Klavierkonzertes, der Violinfantasie, der Cellofantasie, des Trompetenkonzertes, der Preludien für Klavier, (auch bei RIAS Berlin aufgeführt), und des symphonischen Orchesterstückes. Seine Passcaglia für Orgel wurde in zahlreichen Kirchen in Deutschland, Frankreich, Schweiz, Belgien, USA, Dänemark und Holland aufgeführt. Einige der Jerusalemer Tonbandaufnahmen gelangten auch in europäischen Radiostationen zur Sendung (das Klavierkonzert in Berlin, München, Köln, Helsinki, Athen, der „Rattenfänger" und die Cellofantasie in München).

Der Komponist vertritt einen ausgesprochen individuellen Stil und seine Werke besitzen romantischen Charakter, jedoch mit einer gewissen Neigung zur Modernität. Das 12-Tonsystem und andere avantguardistische Systeme lehnt er ab. Er entwickelt eine sich auf viele Instrumente erstreckende Aktivität, die Beifall und Förderung verdient.

Uebrigens ist der Jubilar ein hervorragender Lied- und Arienbegleiter, er beherrscht auch die schwierige Kunst der Improvisation für Ballet. — Aus allen diesen Gründen wollen seine Freunde ihm herzlich und bewundernd gratuliern und ihm — in harmonischer Verbundenheit mit seiner Gattin Sima — interessante Einfälle für die Zukunft wünschen.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG
16.10 „Sonntagsmusik" — Florent Schmitt, Telemann; 21.06 Yona Ettlinger (Klarinette) und Tel-Aviver Quartett — Mordecai Seter, Mendelssohn, Olivier Messiân, Mozart.

MONTAG
08.10 Ballettmusik aus dem 20. Jahrhundert — Glazounoff, Falla, Prokofieff; 16.10 (STEREO) Haifaer Sinfonie Orchester — Alan Francis: Klage; Beethoven: Vierte Sinfonie in B-Dur; Bach-Steinberg: Chaconne; Gluck: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis"; 21.06 (STEREO) „Musikklub" mit Jehoschua Etzion (Violine), Amir Sela (Flöte), Bibiana Goldenthal (Sopran), Rachel Kirstein (Klavier)

DIENSTAG
08.10 Morgenkonzert — Bach, Haydn und nach Hörerwahl drei sinfonische Dichtungen aus „Mein Vaterland" von Smetana, oder Vierte Sinfonie von Mahler; 13.10 Mittagsmusik — Kodaly, Karel Salmon, Hindemith, Ravel; 21.06 (STEREO) JSO — Ram Da-Oz: Rhapsodie über ein jemenitisches Lied (Sarah Fuxon-Heyman, Klavier); Bloch: Schelomo (Valery Maisky, Cello, Dirigent Mendi Rodan); Mendelssohn: Lobgesang (Lukas Foss)

MITTWOCH
08.10 Morgenkonzert — Buxtehude, Vivaldi, Mozart, Chopin, Borodin: 16.10 Wunschprogramm — Offenbach: Duette und Terzette aus Operetten (Friedl Teller-Blum, Sopran: Gerald Stern, Tenor: Willy Haparnas) Bassbariton: Frank Pelleg, Klavier): 22.05 „Musikalische Begegnungen" — Worte und Musik in der Oper, mit Prof. Josef Tal, Schriftsteller Israel Eliraz, Musikologe Dr. Jehoasch Hirschberg, Sänger Adi Etzion und Ron Greiner, Pianistin Esther Krieger:Vorsitz Gideon Rosengarten.

DONNERSTAG
08.10 Morgenkonzert — Purcell, Ivez, Brahms Gluck: 13.05 Mittagskonzert — Respighi: Eindrücke aus Brasilien: Samuel Barber: Medea; 16.10 (STEREO) JSO — Haydn: Cellokonzert (Radu Aldolescu): Menotti: Suite „Sebastian" (Bruno Campanella): Serotzki: Piano und Forte (Aloys und Alphons Kontarsky, Pianisten, Dirigent Lukas Foss; Mozart: Sinfonie No. 41, „Jupiter", K. 551 (Otto Klemperer).

FREITAG
12.05 (STEREO) JSO — Rachmaninoff: Sinfonie No. 1 (Yuri Aharonovich): Hummel: Haim Alexander: Nabut (Paul Capolongo): 21.03 (STEREO) Wunschprogramm — Tschaikowsky: Sinfonie No. 3 (Polnische, Dirigent Leonard Bernstein); Chopin: Klavierkonzert No. 1 in e-Moll (Israela Margalith): Ravel: Bolero (Zubin Mehta).

SCHABBAT
21.05 (STEREO Mozart: Cosi fan tutte" mit Pilar Lorengar, Teresa Berganza, Jane Berbie, Reyland Davies, Tom Krause und Gabriel Bacquier, Dirigent Georg Solti.

RADIO und FERNSEHEN

...TAG, 2.11.1975

...ten: jede Stunde

...ogramm A:

...! 9.05 Morgenkon... ...ach, Mozart, Hugo ...ussy, Ravel: 10.05 ...hung: 10.15 und ...ramm für Schulen: ...msmusik; 10.45 Ge... Arabisch; 11.00 ...bes Hebräisch, 11.35 ...es Programm; 12.05 ...aufnahmen — Jo...sky: Klaviersuite; ...rtin: Vier Sonaten; ...treichquartett; 13.05 ...ert — Britten: Kla... Roussel: Sympho... 13.55 Vorschau auf ...lische Programm: Mutter und Kind; ...lstand und Not in ...sorten (Wiederho... ...0 Musik für Sonn... ...TEREO — Florent ...salmen; Telemann: 17.10 „Mein Kon... ...a Tamar Lotan); Geschichte im Hin... ...r Überschriften" aus ...sse; 18.55 Für den 19.30 Über Menschen ...n; 19.50 Rezitation ...bel; 20.05 Der Nahe ...raim Aba); 20.55 ...neun — freie Anspra... ...; Eine Minute He... ...1.06 „Kontraste" — ...fnahmen aus dem ...t „Khan" im De... ...974 — mit Jona (Klarinette) und dem Quartett — Seter: ...endelssohn: Streich... Messiaen: Stück für ...solo; Mozart: Klarinettenquintett; 23.05 Abendkonzert — Werke von de Falla und Dvorak; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.53 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade ausländischer Chansons; 15.52 Juden und Judentum; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Lieder aus dem Lande; 22.05 Potpourri — mit Menni Peer; 23.05 und 00.10 Telefongespräche mit David Avidan.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Ohrenschmaus".

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 Programm mit Ejna Abalon; 12.05 Stern mit drei Zacken — Julie London; 12.15 „Was sicher ist —ist sicher"; 12.40 Die internationale Ecke; 12.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor); 13.05 Wiederholungsprogramm mit Jaffa Jarkoni; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Radiosport; 16.05 Wunschprogramm; 18.30 Lieder in Khaki; 19.05 „Habima — Kleiner Saal"; 20.05 Leichte klassische Musik; 21.05 So war es einmal — November 1947 (Wiederholungssendung); 22.05 Mit der Internationalen Brigade in Spanien (auch 23.05)

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Sprache und Literatur; 8.40 „Das kann ich auch"; 9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Der arme Schuster und der König; 11.25 Geometrie; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 12.40 Biologie; 13.25 und 16.23 Schachunterricht — fünfte Stunde; 16.00 „Selbstgemachte Schuhe — Handfertigkeitsunterricht; 16.44 Kunstwettbewerb zwischen Mittelschülern.

Fernseprogramm:

17.30 „In Freiheit geboren" — „Elsas Odyssee"; 18.20 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Welt im Kriege" — 23. Kapitel: „Der Stille Ozean" — Februar 1942 — Juni 1945; 21.00 „Mabat"; 21.30 „Das ist mein Geheimnis" — mit Uri Sohar; 22.00 „Tandu" mit Jimmy Lloyd — (Sänger aus Trinidad), Jisrael Chewroni (Schauspieler) und Adam Richter (Dolmetsch); 23.00 „Fall der Adler"; „Der letzte Zar"; 23.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Abba Hillel 30

Bnej Brak: Jabotinsky 111, Pardes Katz

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40

Herzlia und Umgebung: Ramataim, Derech Hascharon

Netania: Weizmann 36, Telefon 23639.

Bat Jam: Balfour 90

Cholon: Kikar Struma

Beer Schewa: Herzl 34

Haifa bis 21.00 Uhr: Moria 107, Tel. 242621

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Bar Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Aerztedienst im ganzen Land beim MDA

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111: Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133: Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona Hachaschmonaim 4, Tel. 248228

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once Is Not Enough
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: The Wind and the Lion
CINEMA TWO: The Taming of the Shrew
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.45: The Wind and the Lion
DEKEL Funny Lady
ESTHER: Emmanuelle
GAT: The Happy Hooker
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Return of the Pink Panther
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: The Night Porter
OPHIR: Samurai
PEER: The Romantic English geschlossen
PEER: The Romantic Englisch Woman
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: Shampoo
TCHELET: The Emigrants
TEL AVIV: The Night Visitor
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr „Alice doesn't live here any more" mit Ellen Bronstein (Oskarpreis), 9. Woche; 4.00 Uhr: The Golden Voyage of Sinbad.

JERUSALEM

ARNON: A Streetcar Named Desire
CHEN: The Revolver
EDEN: Shark Treasure
EDISON: Mavi Esarp
HABIRAH: Can you keep it up for a Week?
JERUSALEM: Young Frankenstein
MITCHEL: Scenes from a Marriage
ORGIL: Le Retour du Grand Blond
ORION: Charleston
ORNA: Shampoo
RON: The Night Porter
SEMADAR: My Michael

HAIFA

AMPHITHEATRE: Gone in 60 Seconds
ARMON: The Ten Commandments
ATZMON: Shampoo
CHEN: The Tamarind Seed
MIRON: The Revenge of the Black Dragon
MORIAH:Jesus Christ Superstar
ORDAN: Island Rose
ORION: A Night at Dinner
ORAH: My Michael
ORLY: The Godfather Part II
PEER: Arabian Nights
RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
SHAVIT: Alice Doesn't Live Here Anymore

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

מעבר האניה — אינו חג

בעתונות וברדיו דובר רבות על מעבר האניה הנושאת מטען ישראלי דרך תעלת סואץ, וראו במעבר הזה „כאורע היסטורי". אבל אין שום סיבה לחג מיוחד. כי אנו עוד רחוקים מאוד מזכות מעבר אמיתי דרך התעלה.

לפנינו היסטוריה ארוכה של הפרות בחוק הבינלאומי על ידי המצרים. מועצת הבטחון החליטה בצורה ברורה שיש להרשות מעבר אניות ישראליות דרך התעלה. אבל המצרים עצרו את האניה „בת־גלים", אשר ניסתה לפרוץ את מצור התעלה.

התנאים אשר ניתנים כעת ע"י המצרים רחוקים מלספק אותנו. כרשים מעבר רק למטענים ישראליים, לא על אניות ישראליות ולא עם צוות ישראלי. כמובן נגסה לנצל את האפשרות הניתנת כעת, אבל אסור לנו לדבר עליה בקולי קולות. רק אם אניה ישראלית, המניפה את דגל ישראל, תעבור את התעלה, תהיה בשבילנו סיבה לחגיגות ותראה את ההתחלה לתקופה חדשה של שלום במזרח התיכון.

י. א. פ.

Schiffspassage — kein Anlass zum Feiern

Zeitungen und Radiostationen haben zwar die Durchfahrt eines Schiffes mit israelischen Waren durch den Suézkanal als „historisches" Ereignis bezeichnet, aber in Wirklichkeit liegt kein besonderer Anlass zum Feiern und zur Freude vor. Die Frage der israelischen Passage durch den Suezkanal ist mit leidvollen Auseinandersetzungen verbunden und gerade bei diesem Komplex hat Aegypten nicht wenig zur Verschärfung des Nahostkonflikts beigetragen.

Der Sicherheitsrat hatte 1951 auf Grund einer israelischen Beschwerde eindeutig festgestellt, dass Schiffe aller Nationen — einschliesslich Israels — durch den Kanal fahren duerfen, aber Aegypten hat sich — gestützt auf sowjetische Schützenhilfe — nie an diesen Beschluss gehalten. Das Schiff „Bat Galim", das die völlig ungesetzliche Blockade der Aegypter zu berechen versuchte, wurde von ihnen angehalten und beschlagnahmt. Erst nach langen Bemühungen wurden die Seeleute dieses Schiffes von den Ägyptern freigelassen.

Jetzt haben sich die Aegypter damit einverstanden erklärt, dass Schiffe mit ziviler Ladung den Kanal passieren duerfen, wobei es sich nicht um Fahrzeuge in israelischem Eigentum und mit israelischer Besatzung handeln darf. Die Waren, die nach Ejlat transportiert werden, sollen von einer Besatzung bestehend aus Griechen und Pakistanis ausgeladen werden, und dies zeigt schon, wie weit wir noch vom Wunsch nach einer echten, freien Suezpassage entfernt sind.

Gewiss kann der Transport israelischer Waren durch den Kanal, der in keiner Weise dramatisiert werden soll, zur Belebung des Handelsverkehrs im Nahen Osten und zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Die Aegypter führen übrigens auch diese Zusage verspätet durch, denn die Passage war schon anlässlich des ersten Entflechtungsabkommens versprochen worden, aber wird erst auf Grund des Interims-Abkommens zur Tatsache. Hier haben wir einen kleinen Schritt vorwärts zu verzeichnen, wobei wir nicht wissen, ob nicht morgen das Boykottbüro der Arabischen Liga gegen gewisse Ladungen ein Veto einlegen und damit erneute Unsicherheit bei internationalen Faktoren schaffen wird, die an sich bereit wären, das Passagerecht wirtschaftlich auszunutzen.

Alles muss getan werden, um diese Art der Passage zu entdramatisieren und zu einem alltäglichen Vorgang zu machen, der möglichst nicht beachtet werden soll. Ein Ereignis kann die Suezpassage für Israel erst werden, wenn unsere Schiffe unter israelischer Flagge den Kanal durchfahren werden. Erst dann können wir davon sprechen, dass ein neues Zeitalter begonnen hat und dass der Nahe Osten sich dem Frieden nähert. Rabin hat seine Verhandlungen mit Aegypten im Jahre 1975 mit der Forderung nach Kriegsverzicht von Seiten Sadats begonnen, leider wurde dann dieser Wunsch fallen gelassen. Er muss wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden und mit ihm das Verlangen nach wirklich freier Passage durch den Kanal, weil dies ein Symbol für den Frieden wäre nach dem wir alle streben.

Solange dies nicht erreicht ist, sollen wir uns zurückhalten und die Passage ohne israelische Schiffe, ohne israelische Seeleute und ohne israelische Fahne nicht als grosses, besonders zu würdigendes Ereignis ansehen.

J.E.P.

»Israel wird von 22 Herrschern regiert«

Scharfe Kritik des Praesidenten des Industriellenverbandes

Tel Aviv (JEP) — „Ich habe nicht den Eindruck, dass unsere Regierung eine klare und einheitliche Politik betreibt. Vielmehr hat jeder Minister ein eigens Ziel, und wir werden von 22 Herrschern regiert, von denen jeder etwas anderes erstrebt" — rief der Präsident des Industriellenverbandes Abraham (Buma) Schawit aus, der an diesem Wochenende der Redner im Tel-Aviver Handels- und Industrieklub war.

Schawit übte schaerfste Kritik an den Finanz-und Wirtschaftsmethoden der Regierung und betonte mit Nachdruck, dass der Staat keine weiteren Summen aus den Buergern herauspresse könne. Wir sind uns darüber einig, dass die Berufsstruktur in Israel verzerrt ist und dass die Banken nicht an der Spitze unserer Hierarchie stehen duerfen. Israel kann Fortschritt nur durch Entwicklung der Industrie erzielen, und die Industriearbeiter muessen den notwendigen Anreiz erhalten, damit dieser Zweig auch attraktiv wird. Der Redner wandte sich mit energischen Worten gegen die Anarchie, **die in unserem Staate um sich greift.** „Es ist eine nationale Schande, wenn Amizur Ettinger von den Werkstätten-Arbeitern von El Al unser Flugwesen lahm legen kann und wenn die Arbeiter von Alliance wegen ihres angegriffenen Betriebsrates das Unternehmen bestreiken und täglich 150.000 Dollar Schaden verursachen" — rief Schawit aus. Es ist unfassbar, dass Studenten in den Streik treten weil sie mit den Prüfungsterminen nicht einverstanden sind. Der Steuerzahler gibt fuer jeden Studenten 12 — 1400 IL jährlich her, und dafuer wirft man ihm die Streikparole entgegen. Schawit: **„Sollen sie ruhig streiken, soll man die Universitaeten schliessen, Vielleicht werden die Studenten dann arbeiten gehen und etwas Produktives schaffen".**

Weiter kritisierte Schawit die Kreditpolitik der Regierung und beklagte sich bitter darueber, das man keine Exportkredite gebe und denExporteuren sinnlose Schwierigkeiten mache. Die Ausfuhren koennten sicher gesteigert werden wenn die Regierung den Exporteuren mehr entgegen kommen wuerde.

Der Präsident des Industriellenverbandes betonte, er sehe die ganzen Vorgänge als Mann der Wirtschaft und nicht als Parteimann, aber es muesse klar sein, dass die Regierung den bisherigen Weg nicht weiter gehen koenne und dass eine grosse Reform kommen muesse. Abschliessend betonte er: „Es geht nicht um enger Schnallen des Guertels (wobei ich nicht weiss was das heissen soll). Viel mehr muessen wir alle die Aermel hochkraempeln, vier Jahre arbeiten und das alte arbeitende Erez Israel wieder aufleben lassen, dann werden wir uns durchsetzen und uns den Weg in eine bessere Zukunft bahnen".

SCHAWIT: REGIERUNG SOLL STRAFZINSEN ZAHLEN

„Wenn Steuerzahler in Verzug geraten, oder Radio- und Fernsehgebühren nicht rechtzeitig gezahlt den, dann müssen die Bürger Strafen und Verzugsz zahlen. Aber wenn die Regierung lange Zeit den Indus len Gelder schuldig bleibt, dann geschieht nichts, un will zinslosen Kredit geniessen" — erklärte Schawit i nem Vortrag.

Er kündigte an, dass die Industriellen bei Zahl verzug durch die Regierung Zinsen und Zuschlag für wertungsverlust bis zu 40% velangen werden. Es se dauerlich, dass sich bis heute kein Industrieller gef habe, der gegen die Regierung wegen solcher Verzög gen zu Gericht gegangen sei. Hier spiele eine Angs Auftragsverlust eine Rolle. Aus den Worten von Sc ergab sich jedoch ziemlich deutlich, dass er an gerich Aktionen gegen Zahlungsverzögerungen seitens der gierung denkt.

Israelischer Auslandsflugverke konnte gesichert werden

Swiss Air befoerderte 5000 Passagiere waehrend des El Al-S

(JEP) — In der Zeit vom 17. bis 31. Oktober wurden Charterflugzeuge und ausländische Gesellschaften herangezogen, um den ununterbrochenen Flugverkehr zwischen Israel und dem Auslande zu sichern. Allein die Swiss Air übernahm von El Al 5000 Passagiere in dieser Zeit, um zur Abwicklung des Verkehrs ihren Beitrag zu leisten. Durch die Streiks bei Air France und Al Italia waren noch zuätzliche Schwierigkeiten entstanden.

Wie der Leiter der israelischen Vertretung der Swiss Air, Bruno Gref, unserem Korrespondenten erklärte, wurden die El Al Passagiere zum Teil in normalen Linienflugzeugen der Swiss Air untergebracht, zum Teil wurden sie in Sonder-Maschinen befördert. Dabei hatte die Swiss Air grosse Schwierigkeiten zu überwinden, **da die Gesellschaft ausserdem eine grosse Aktion bei der Evakuierung von Portugiesen aus Angola übernommen hatte.** Allein in der Zeit bis zum 23. Oktober hatte die Gesellschaft über 17600 Passagiere in 56 Sonderflügen von Luanda nach Lissabon befördert. Die israelische Vertretung unternahm grösste Bemühungen und sicherte El Al trotz dieser Belastung der Zentrale noch zuätzliche Flugkapazitäten.

Der Touristenverkehr nach Israel war in diesem Jahre für die Swiss Air eine gewisse Enttäuschung— im Zusammenhang mit dem allgemeinen Rückgang der Israel-Touristik. **Dagegen nahm die Zahl der israelischen Auslandspassagiere erheblich zu.** Während des Sommers hatte die Gesellschaft täglich ein Flugzeug des Typs DC 10 eingesetzt, in der schwächeren Wintersaison wird der tägliche Verkehr aufrecht erhalten, jedoch wird jeden zweiten Tag ein DC 8 Flugzeug (nur 148 Plätze) benutzt werden.

Im Zeichen des internationalen Ringens um Touristen interessieren sich Schweizer sehr um israelische Gä[illegible] haben in der letzten Z[illegible] fach das Land besucht, [illegible] Werbeaktionen einzulei[illegible]

Die Swiss Air h[illegible] wichtige Neuerung [illegible] zeichnen: **sie hat jetzt i[illegible] Büroäume in der Acha[illegible] str. in Tel Aviv, in de[illegible] 1947 ihre Tätigkite bgo[illegible] te, verlassen.** Die Direk[illegible] Passageabteilung und [illegible] wichtige Sektionen sin[illegible] neue Bürohaus in der [illegible] hudastr. 53 umgez[illegible] Frachtabteilung ist in[illegible] Frachtterminal in Lod [illegible] bracht, wo sie 100 q[illegible] erhalten hat und von w[illegible] die Kunden für den F[illegible] kehr in zweckmässig[illegible] wirksamer Weise bedie[illegible]

Egged weiter in Finanzschwierigkeiten

Trotz der Bewilligung von IL 50 Millionen durch die Regierung ist die Kooperative Egged weiter in grossen Finanzschwierigkeiten. Egged hat die IL 50 Millionen noch nicht erhalten, da sich in der Finanzkommission der Knesset Widerstand gegen diese Zahlung bemerkbar gemacht hat, und die Debatte ueber den ganzen Komplex noch nicht abgeschlosesn ist. Die Finanzsituation von Egged hat sich in den letzten Tagen ganz erheblich verschaerft, und die Kooperative war nicht imstande, die notwendige Deckung fuer Scheks zu beschaffen und vor einigen Tagen hat sie die Zahlungen an Lieferanten unterbrechen muessen.

Da Egged auch nicht das Geld fuer die Ausloesung von Ersatzteilen aus dem Zoll besitzt, **koennen 600 Autobusse der Gesellschaft nicht in Betrieb genommen werden und stehen „beschaeftigungslos" in den Garagen herum.**

Die leitenden Mitglieder von Egged hatten nach dem Versprechen der Regierung von ihrem Plane Abstand genommen, die Dienste der Kooperative wesentlich einzuschraenken. Sie wollen jedoch diesen Plan wieder in Erwaegung ziehen, wenn die Regierung nicht baldigst die IL 50 Millionen zur Auszahlung bringen wird.

STEIGERUNG DER WASSERTARIFE

Nach Mitteilung der Zentrale der Ortsgemeiden werden die Wassertarife rueckwirkend ab 1. Oktober 1975 in folgender Weise erhoeht: Hausverbrauch — die ersten acht cbm je Il 1.1 pro cbm, weitere acht cbm je 1.7 pro cbm, ueber 16 cbm je 2.7 Il pro cbm.

Der Tarif fuer Gartenbewaesserung wurde auf 55 agorot pro cbm fuer die Industrie auf Il ein, fuer die Landwirtschaft wird es Tarife von 33 bis 55 Agorot pro cbm geben.

Die neuen Tarife werden noch besonders durch eine Verordnung der Minister fuer Landwirtschaft und Inneres bekanntgegeben werden.

Die Geschaefte von Supersol beginnen heute mit einer grossen Verbilligungsaktion, die den ganzen November ueber andauern wird. Während dieser Zeit wird eine ganze Reihe von Artikeln von 10 bis 20% im Preise gesenkt werden.

Die Fluggsellschaft Sterling erhielt die Genehmigung fuer Charterfluege, in denen sie einmal in der Woche je 100 Personen ins Land bringen kann.

Handels-und Industrieminister Barlev versicherte in Dimona, dass keine Gefahr bestehe, dass die Textilfabrik „Dimona Fibres" geschlossen werden muss.

Geruechte um Rabinowitz werden energisch dementiert

Anlaesslich einer Sitzung der fuehrenden Mitglieder der ehemaligen Mapai im Rahmen der Arbeitspartei waren Geruechte im Umlauf, dass drastische Aenderungen in der Regierung zu erwarten seien. U.a. soll Finanzminister Rabinowitz aus seinem Amte ausscheiden und zum Generalsekretaer der Arbeitspartei bestellt werden, um den Organisationsapparat dieser Partei wieder aufzubauen. Diese Geruechte werden von Kreisen, die dem Finanzminister nahestehen, energisch dementiert. Nach einer Version sollen sie auf den Generaldirektor der Bank Hapoalim, Jakow Lewinson, zurueckgehen, der als kuenftiger Finanzminister in diesen Geruechten genannt wurde. Jakob Levinson soll nach Meinung der Rabinowitz-Anhaenger selbst oder durch befreundete Kreise diese Geruechte ausgestreut haben.

Zwischen Rabinowitz und Levinson sollen scharfe Spannungen bestehen, und der Finanzminister soll bei verschiedenen Gelegenheiten Initiativen des Generaldirektors verhindert haben. Jakob Levinson war bei Bildung des Kabinettes Rabin als Finanzminister vorgeschlagen worden, hatte jedoch damals die Annahme diese Amtes entschieden abgelehnt, weil er nicht in die Politik eintreten wollte. In der Zwischenzeit hat er sich bei einigen Gelegenheiten scharf ueber die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung geaeussert. Es ist kaum anzunehmen, dass Ministerpraesident Rabin ihn angesichts einer so kritischen Einstellung als Finanzminister akzeptieren wird.

AUS DEM LANDE

Gesundheitsminister Schemtov erklaerte am Wochenende in einem Interview dass er mit aller Schaerfe gegen jeden Versuch auftreten wuerde, das Budget des Gesundheitsministeriums zu kuerzen.

Erhoehung d[illegible] Taxi — Fahr[illegible]

Ab morgen (Montag[illegible] die Tarife fuer Taxifah[illegible] ganzen Lande erhoeht. [illegible] ten (special) erhoeben [illegible] Jerusalem um 25%, in [illegible] um 20% und entsprec[illegible] Haifa. Der neue e[illegible] Preis ist um 50% hoehe[illegible] **den Taxametern in Tel [illegible] in Jerusalem angegeben** [illegible] fa wird er um 54% ho[illegible] als auf dem Taxameter[illegible] ben.

aus dem Land[illegible]

Der amtsfuehrende Vorsitzende der Exekutive der Zionistischen Organisation Arie Dulzin haelt sich in Angelegenheiten der Zionistischen Organisation in London und Paris auf. Vor seinem Abfluge hatte er erklaert, er sei ueber dass Ausmass von Unterstuetzung ueberrascht, dass er fuer seine Kandidatur erhalten habe.

Der Generalsekretaer der Exekutive der Zionistischen Organisation Mosche Riwlin nimmt an der heute beginnenden Tagung einer Kommission teil, die eine neue Weltkonferenz fuer die Juden der Sowjetunion vorbereiten soll. Die Kommission haelt ihre Sitzungen in Paris ab. Die Weltkonferenz soll am 17. Februar 1976 in Bruessel zusammentreten.

Alle Telefone in Tel Aviv, die mit den Nummern 22 und 23 beginnen und alle Anschluesse **in Haifa,** die mit 64 [illegible] ginnen, werden ab heute **internationale** Telefonne[illegible] geschlossen. Die Inhab[illegible] Anschluesse koennen [illegible] (ohne Vemrittlung von [illegible] zu folgenden Zeiten [illegible] abends von 19 bis morg[illegible] ben Uhr und am Woc[illegible] von Freitag um 19 Ub[illegible] ganzen Schabbat ueb[illegible] Sonntag frueh sieben U[illegible] Anschluss an das intern[illegible] Netz ist heute bereits [illegible] Laendern hergestellt. Vi[illegible] dere Nummern im Lan[illegible] schon seit laengerer Zeit [illegible] Internationale Netz ang[illegible] sen.

Die Fahrpreise fuer [illegible] Taxifahrten werden a[illegible] **Ueberlandstrecken ab he**[illegible] 10% erhoeht. Die Fahrt [illegible] lem-Tel Aviv wird Il [illegible] kosten, Jerusalem-Haifa I[illegible] Tel Aviv-Haifa Il 12.7[illegible] Aviv-Beerschewa Il 13.85

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 326[illegible]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881